



**Universität
Zürich** UZH

Berufseinsteiger-Barometer 2011

Report im Auftrag des Bundesamts für Berufsbildung und Technologie (BBT)

Stellenmarkt-Monitor Schweiz

Inhalt

	Einleitung	1
1	Der Übergang von der Berufsbildung in den Arbeitsmarkt	2
2	Arbeitslosigkeit und Erwerbssituation beim Berufseinstieg	4
2.1	Registrierte Arbeitslosigkeit	4
2.2	Langzeit- und Mehrfach-Arbeitslosigkeit	8
2.3	Erwerbssituation in den ersten Jahren nach dem Ausbildungsabschluss	9
3	Entwicklung der Angebotsseite des Arbeitsmarkts für Berufseinsteiger	11
3.1	Veränderungen in Umfang und Zusammensetzung der Berufseinsteiger-Jahrgänge	11
3.2	Weiterbeschäftigung im Lehrbetrieb nach dem Ausbildungsabschluss	13
4	Entwicklung der Nachfrageseite des Arbeitsmarkts für Berufseinsteiger	13
4.1	Entwicklung des Stellenangebots für Berufseinsteiger	13
4.1.1	Umfang des Angebots an Einsteigerstellen	14
4.1.2	Zusammensetzung des Angebots an Einsteigerstellen	16
4.1.3	Unterschiede im Einsteigerstellenmarkt zwischen März und September	18
4.2	Entlassungen und unfreiwillige Stellenwechsel	20
5	Schlussfolgerungen.....	20
	Abkürzungsverzeichnis	22
	Begriffe und Definitionen	22
	Erwähnte Literatur	23
	Methodischer Steckbrief	24
	Impressum / Kontakt	24

Einleitung

Ein gelingender Übergang von der Ausbildung in den Arbeitsmarkt ist eine entscheidende Voraussetzung für die erfolgreiche Integration junger Erwachsener ins Berufsleben. Das Einsteiger-Barometer 2011 beschreibt vor diesem Hintergrund die Erwerbssituation von Berufseinsteigern¹, die vor kurzem eine berufliche Grundbildung abgeschlossen haben. Ein Schwerpunkt liegt dabei auf der Entwicklung der *Arbeitslosigkeit und Erwerbssituation* beim Berufseinstieg. Ausserdem beleuchtet das Barometer, wie sich der *Stellenmarkt für Berufseinsteiger* verändert. Anders als bei der erstmaligen Publikation des Barometers im letzten Jahr liegt der Akzent bei dessen Fortführung nun stärker auf der aktuellen Entwicklung des Einsteigerarbeitsmarkts.

Das Berufseinsteiger-Barometer wird vom Stellenmarkt-Monitor Schweiz im Auftrag des Bundesamts für Berufsbildung und Technologie (BBT) jährlich jeweils im Herbst erstellt. Der Report soll in knapper Form über die Entwicklung des Einsteiger-Arbeitsmarkts informieren. Die verwendeten Indikatoren und Methoden sind in der ausführlichen Version des letztjährigen Einsteiger-Barometers detailliert dargestellt (Sacchi & Salvisberg, 2011).

Wir möchten uns auch bei Philipp Theiler und Bernhard Weber bedanken, die den Berufseinsteiger-Barometer von Seiten des Bundesamts für Berufsbildung und Technologie (BBT) respektive des Staatssekretariats für Wirtschaft (Seco) begleiten.

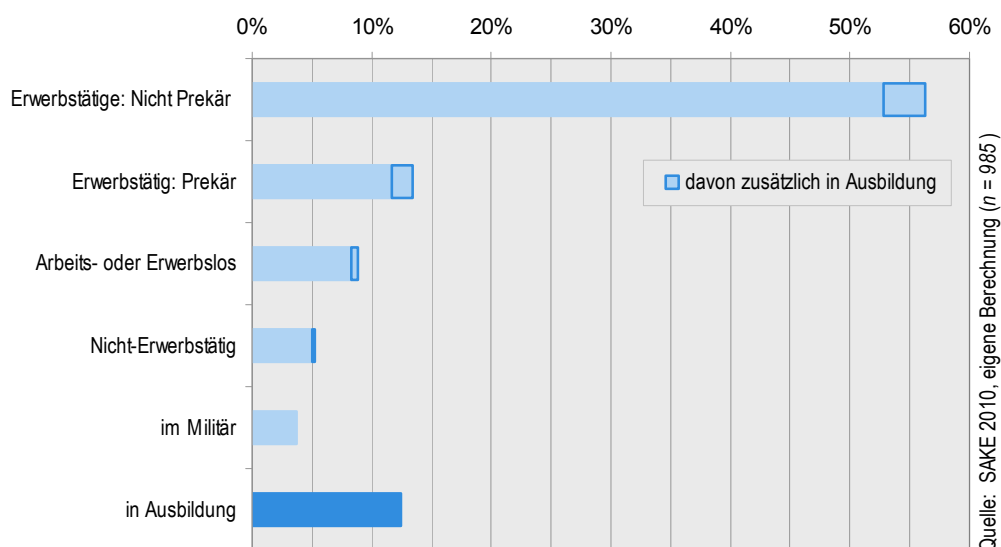
1 In diesem Report wird stellvertretend für beide Geschlechter mehrheitlich die männliche Form verwendet.

1 Der Übergang von der Berufsbildung in den Arbeitsmarkt

Im letzten Jahr haben in der Schweiz rund 68'500 Jugendliche eine berufliche Grundbildung abgeschlossen. Gegenüber dem Vorjahr entspricht dies einer Zunahme von gut 4 Prozent. Nach dem Ausbildungsabschluss schlagen die Berufseinsteiger ganz unterschiedliche Wege ein: Während sich eine Mehrheit auf Stellensuche begibt, bleiben andere weiter im Lehrbetrieb beschäftigt, treten direkt in eine weiterführende Ausbildung oder in den Militärdienst ein, gehen auf Reisen oder geben die Erwerbstätigkeit wegen einer frühen Familiengründung auf.

Die folgende Auswertung auf Basis der Schweizerischen Arbeitskräfte-Erhebung (SAKE) veranschaulicht die sehr unterschiedliche Situation der Absolventen kurz nach dem Abschluss der beruflichen Grundbildung.² Wie die Grafik zeigt, gehen etwa 70 Prozent der Neuabsolventen beruflicher Grundbildungen einer Erwerbstätigkeit nach, wovon etwa vier Fünftel eine nicht prekäre Beschäftigung gefunden haben. Rund 14 Prozent finden sich in einer prekären Erwerbssituation.³ Knapp neun Prozent der Absolventen sind erwerbslos, d. h. sie sind ohne Arbeit und auf Stellensuche. Weitere fünf Prozent sind nicht erwerbstätig und auch nicht auf Stellensuche und weitere vier Prozent stehen im Militärdienst. Schliesslich haben insgesamt etwa 18 Prozent der Absolventen eine weiterführende Ausbildung begonnen, wobei sich etwa ein Drittel davon berufsbegleitend weiterbildet ('davon zusätzlich in Ausbildung'). Die Darstellung macht deutlich, dass Jugendliche nach dem Abschluss sehr unterschiedliche Wege einschlagen und dass der Übergang ins Erwerbsleben nicht immer reibungslos verläuft.

Grafik 1 Erwerbssituation der Absolventen kurz nach dem Abschluss (2010)



Das Berufseinsteiger-Barometer beleuchtet die Erwerbssituation von Absolventen beruflicher Grundbildungen in der ersten Zeit nach dem Abschluss der Ausbildung. Diese werden im Folgenden als 'Berufseinsteiger' bezeichnet. Von der Betrachtung ausgenommen bleiben dabei jene Absolventen, die nach dem Abschluss direkt in eine weiterführende Ausbildung übertreten und aus diesem Grund auf die Aufnahme einer Erwerbstätigkeit verzichten. Dies betrifft derzeit ungefähr einen Achtel der Absolventen (blauer Balken in der Abbildung). Jene Absolventen, die eine *berufsbegleitende* Ausbildung

² Basis: Personen der Abschlussjahrgänge 2009 und 2010, deren Abschluss im Mittel (Median) acht Monate zurückliegt.

³ Von den prekären Anteilungen ist die Mehrzahl auf höchstens 1 Jahr befristet (betrifft 8,0 Prozent der Absolventen). Gemäss BfS-Definition gelten Erwerbstätige mit auf weniger als 12 Monate befristeten oder nur marginalen Anstellungen, solche die im Familienbetrieb mitarbeiten sowie Selbständige ohne Angestellte als prekär beschäftigt. Heimarbeit kann dabei im diesjährigen Barometer nicht mehr berücksichtigt werden, da die Angabe in den SAKE-Daten von 2010 fehlt.

absolvieren, sind in den Auswertungen hingegen berücksichtigt.⁴ Die Analysen zur Entwicklung der Arbeitslosigkeit berücksichtigen dabei jeweils ausschliesslich Erwerbspersonen (Abschnitte 2.1, 2.2).⁵

Wie das letztjährige Barometer zeigt, bleiben etwa zwei von fünf Berufseinsteigern nach dem Abschluss der Ausbildung weiter im Lehrbetrieb beschäftigt. Im vorliegenden Report geht es aber schwergewichtig um die Mehrheit der Berufseinsteiger, die sich spätestens nach den Abschlussprüfungen im Herbst auf Stellensuche begibt. Die meisten dieser Einsteiger werden dabei eine qualifizierte Stelle anstreben, bei der sie die erworbene Berufsqualifikation einsetzen können. Bei der Stellensuche stehen sie dabei in direkter Konkurrenz mit einer weitaus grösseren Zahl von stellensuchenden Fachkräften, die schon länger im Berufsleben stehen und entsprechend über Erfahrung verfügen. Finden Berufseinsteiger vorerst keine passende Stelle im erlernten Beruf, so können sie auf eine Arbeit ausweichen, in der sie ihre Kenntnisse und Fähigkeiten aus der Berufsbildung nicht einsetzen können, sich arbeitslos melden oder eine Weiterbildung ins Auge fassen.

Der skizzierte Übergang von der Ausbildung in der Arbeitsmarkt und die damit notwendig werdende Stellensuche verbindet sich zwangsläufig auch mit einem erhöhten Risiko, arbeitslos zu werden. Dies ist der wohl wichtigste einzelne Grund dafür, dass Jugendliche stärker von Arbeitslosigkeit betroffen sind als ältere Personen (Weber & Duttweiler, 2010; Bell & Blanchflower, 2010). Die spezifische Übergangssituation kann auch erklären, weshalb die Jugendarbeitslosigkeit – nicht nur in der Schweiz – besonders sensibel auf den Konjunkturverlauf reagiert (OECD, 2008). Gerade für die Gruppe Berufseinsteiger ist somit mit weit überdurchschnittlichen konjunkturellen Schwankungen der Arbeitslosigkeit zu rechnen – wobei das durchschnittliche Niveau der Jugendarbeitslosigkeit in der Schweiz im internationalen Vergleich allerdings nach wie vor ausgesprochen tief liegt (Scarpetta, Sonnett und Manfredi, 2010).

Wie das Einsteiger-Barometer 2010 belegt (Sacchi & Salvisberg, 2011), ist die Arbeitslosigkeit beim Berufseinstieg in Phasen mit ähnlicher Konjunktur langfristig gestiegen, und zwar stärker als dies für erfahrene Fachkräfte der Fall war. Die bisher vorliegenden Ergebnisse zur Entwicklung des Stellenangebots für Berufseinsteiger lassen dabei vermuten, dass die langfristige Zunahme der Einsteiger-Arbeitslosigkeit mit den steigenden Stellenanforderungen an die Berufserfahrung und die Weiterbildung zusammenhängt. Dabei handelt es sich um Anforderungen, die Berufseinsteiger offensichtlich nicht erfüllen können. Dass sich die betrieblichen Anforderungen an die Qualifikation langfristig erhöht haben, ist grundsätzlich gut belegt, unter anderem durch die Literatur zum *'Skill-Bias' des technologischen und arbeitsorganisationellen Wandels* (z. B. Autor, Levy & Murnane, 2003; Goos, Manning & Salomons, 2009; für die Schweiz Sacchi, Salvisberg & Buchmann, 2005). Aufgrund der steigenden Stellenanforderungen ist mit längeren Einarbeitungszeiten zu rechnen, was besonders ins Gewicht fällt, wenn die einzustellenden Mitarbeitenden direkt von der Ausbildung kommen und keine Erfahrung mitbringen. Dies kann erklären, weshalb die Unternehmen bei der Ausschreibung von Stellen zunehmend häufiger Erfahrung oder auch fachliche Weiterbildungen verlangen, wodurch sich das für Berufseinsteiger geeignete Stellenangebot entsprechend reduziert (siehe auch Müller, 2011). Auch die zunehmende *personelle Flexibilisierung* der Unternehmen und ein *wachsender Kostendruck* können dazu führen (vgl. Kalleberg, 2003), dass es vermehrt an geeigneten Stellenangeboten für Berufseinsteiger fehlt. Durch die genannten Entwicklungen erhöhen sich der Zeitdruck und die Auslastung des vorhandenen Personals, so dass für die Einarbeitung neuer Mitarbeiter weniger personelle Kapazitäten und kürzere Zeitspannen zur Verfügung stehen. Dies kann die Einstellungschancen von Berufseinsteigern beeinträchtigen, die aufgrund ihrer fehlenden Erfahrung auf eine ausführlichere Einarbeitung angewiesen sind.

Vor dem skizzierten Hintergrund ist es wesentlich, die aktuelle Entwicklung des Arbeitsmarkts für Berufseinsteiger vor einem längeren, nach Möglichkeit mehrere Konjunkturzyklen umfassenden Zeithorizont zu beurteilen. Soweit dies die Datenlage zulässt, werden daher auch im diesjährigen Report längerfristige Entwicklungen einbezogen.

4 Militärdienstleistende sind gemäss ihrem Arbeitsmarktstatus den jeweiligen Kategorien zugeordnet.

5 Gemäss SAKE-Definition, exklusive Lehrlinge.

2 Arbeitslosigkeit und Erwerbssituation beim Berufseinstieg

In diesem Abschnitt beleuchten wir zuerst, wie sich Arbeitslosigkeit und Erwerbssituation von Fachkräften entwickelt haben, die vor kurzem eine berufliche Grundbildung abgeschlossen haben. Dafür vergleichen wir zum einen jugendliche Fachkräfte (d. h. 18-25jährige mit abgeschlossener beruflicher Grundbildung) mit Gleichaltrigen *ohne* nachobligatorischen Ausbildungsabschluss.⁶ Anhand dieses Vergleichs wird erkennbar, wie sich der Abschluss einer beruflichen Grundbildung in den ersten Erwerbsjahren auf Arbeitslosigkeit und Erwerbssituation auswirkt. Andererseits werden die beiden Gruppen von Jugendlichen auch mit vergleichbar qualifizierten Erwachsenen verglichen, die mitten im Erwerbsleben stehen (26-54jährige). Damit wird ersichtlich, wie sich die Erwerbssituation von Jugendlichen im Vergleich zu älteren Personen mit vergleichbarer Qualifikation entwickelt hat.

Die ersten zwei Unterabschnitte fokussieren dabei auf die registrierte Arbeitslosigkeit (2.1) sowie auf die Entwicklung von Langzeit- und Mehrfacharbeitslosigkeit (2.2). In einem weiteren Unterabschnitt betrachten wir die Erwerbssituation von Berufseinsteigern dann noch etwas umfassender, wobei wir namentlich auch prekäre Beschäftigungen berücksichtigen (2.3).

2.1 Registrierte Arbeitslosigkeit

Zwischen Oktober 2010 und September 2011 waren im Mittel rund 12'900 Jugendliche (d. h. 18-25jährige) mit abgeschlossener beruflicher Grundbildung bei einem Regionalen Arbeitsvermittlungszentrum (RAV) arbeitslos gemeldet. Diesen standen rund 6'200 gleichaltrige Arbeitslose ohne nachobligatorische Ausbildung gegenüber. Für beide Gruppen von Jugendlichen sind die Zahlen damit gegenüber der entsprechenden Vorperiode markant zurückgegangen, nämlich um 27 respektive 29 Prozent. Beide Gruppen von Jugendlichen haben dabei überdurchschnittlich von der günstigen Konjunkturentwicklung profitiert, hat doch die Gesamtzahl der Arbeitslosen gleichzeitig merklich weniger stark abgenommen (-19%).

Die absoluten Zahlen sind für sich genommen allerdings nur bedingt aussagekräftig, weil sich auch der Umfang der betrachteten Gruppen verändern kann. In *Grafik 2* sind daher die Arbeitslosenquoten für die beiden Gruppen von Jugendlichen zusammen mit denjenigen der vergleichbar qualifizierten 26-54jährigen dargestellt. Die Quoten entsprechen dabei dem Anteil an registrierten Arbeitslosen (nach der Definition des Seco) an der Erwerbsbevölkerung (ohne Lernende) der betreffenden Alters- und Ausbildungsklasse. Der Umfang der interessierenden Gruppen der Erwerbsbevölkerung wird anhand der Schweizerischen Arbeitskräfteerhebung (SAKE) ermittelt.⁷

Die dargestellten Arbeitslosenquoten belegen, dass die Arbeitslosigkeit gegenüber dem Vorjahr in allen vier betrachteten Gruppen stark zurückgegangen ist. Im September 2011 lag sie für Fachkräfte so noch bei 5,3 (18-25jährige) respektive 2,6 Prozent (26-54jährige) und für die Gruppe ohne nachobligatorischen Abschluss noch bei 7,2 (18-25jährige) respektive 5,7 Prozent (26-54jährige). Die Rangfolge der vier Gruppen hinsichtlich ihrer Betroffenheit durch Arbeitslosigkeit bleibt damit weiterhin unverändert:

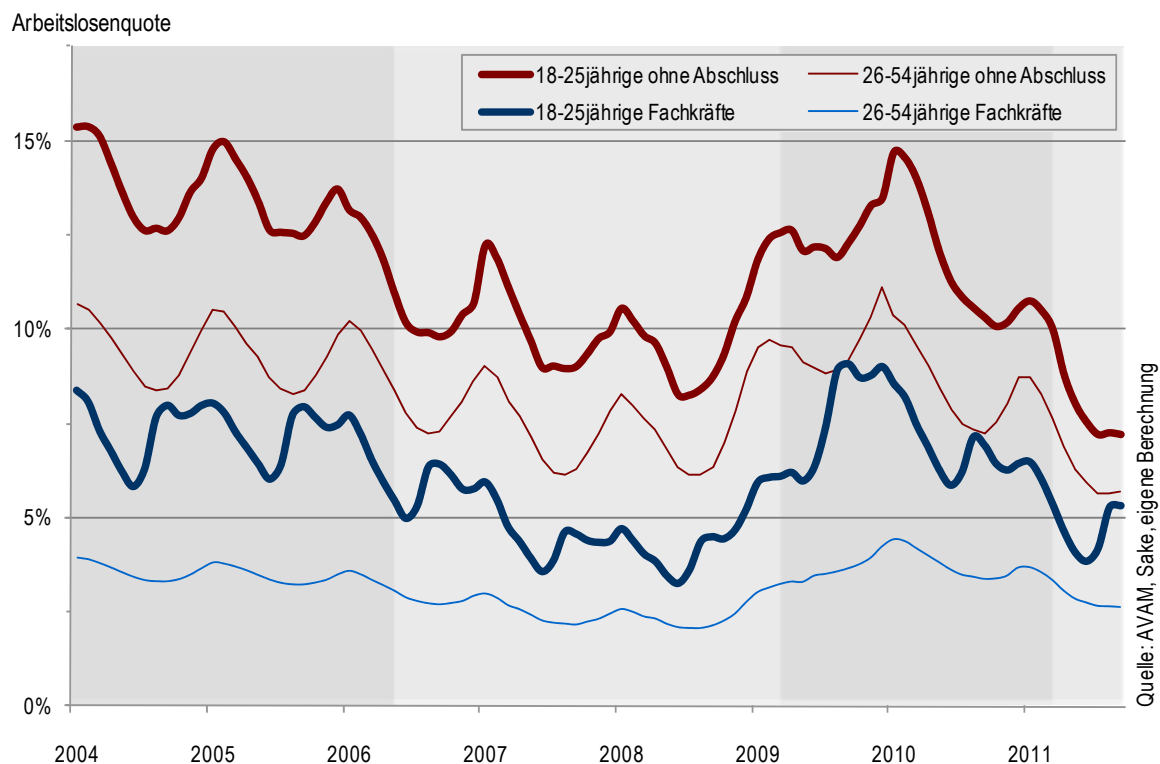
Auf der einen Seite werden Jugendliche und auch Erwachsene ohne nachobligatorische Ausbildung sehr viel häufiger arbeitslos, als die Gleichaltrigen mit einer abgeschlossenen beruflichen Grundbildung. Im laufenden Jahr liegt die Arbeitslosenquote von Jugendlichen ohne nachobligatorische Ausbildung bisher etwa 1,7 mal höher und für Erwachsene sogar 2,2 mal höher als für gleichaltrige Fachkräfte (Mittelwert Januar-September). Der *Abschluss einer beruflichen Grundbildung* entfaltet demnach auch weiterhin eine sehr *starke 'Schutzwirkung'* gegen spätere Arbeitslosigkeit. Im langjährigen Mittel

6 Eine direkte Abgrenzung von arbeitslosen Berufsbildungsabgängern ist innerhalb der AVAM-Daten leider nicht möglich. Wie eine Validierung verschiedener Operationalisierungsmöglichkeiten zeigt, erfasst man aber mit der Altersgruppe der 18-25jährigen für die grosse Mehrzahl der Jugendlichen sowohl den Berufseintritt als auch die erste Phase des Berufseinstiegs.

7 Eigene Berechnungen auf Basis der Daten fürs 2. Quartal; siehe auch Anmerkung 20.

(seit 2004) liegt die Arbeitslosenquote von Personen ohne nachobligatorische Ausbildung sogar 1,9 respektive 2,7 mal höher als unter gleichaltrigen Fachkräften. Die Arbeitslosenquoten beider Gruppen haben sich der Tendenz nach in jüngster Zeit also leicht angenähert. Da einige für die Gruppe ohne nachobligatorische Ausbildung besonders wichtige Branchen wie der Bau sich zuletzt vergleichsweise günstig entwickelt haben, könnte es sich dabei auch um ein vorübergehendes Phänomen handeln. Es könnte sich aber auch um ein Indiz für eine leicht nachlassende Schutzwirkung der beruflichen Grundbildung handeln; die Entwicklung sollte daher weiter beobachtet werden.

Grafik 2 Arbeitslosenquote nach Alter und Ausbildungsabschluss (Monatsreihen 2004-2011)



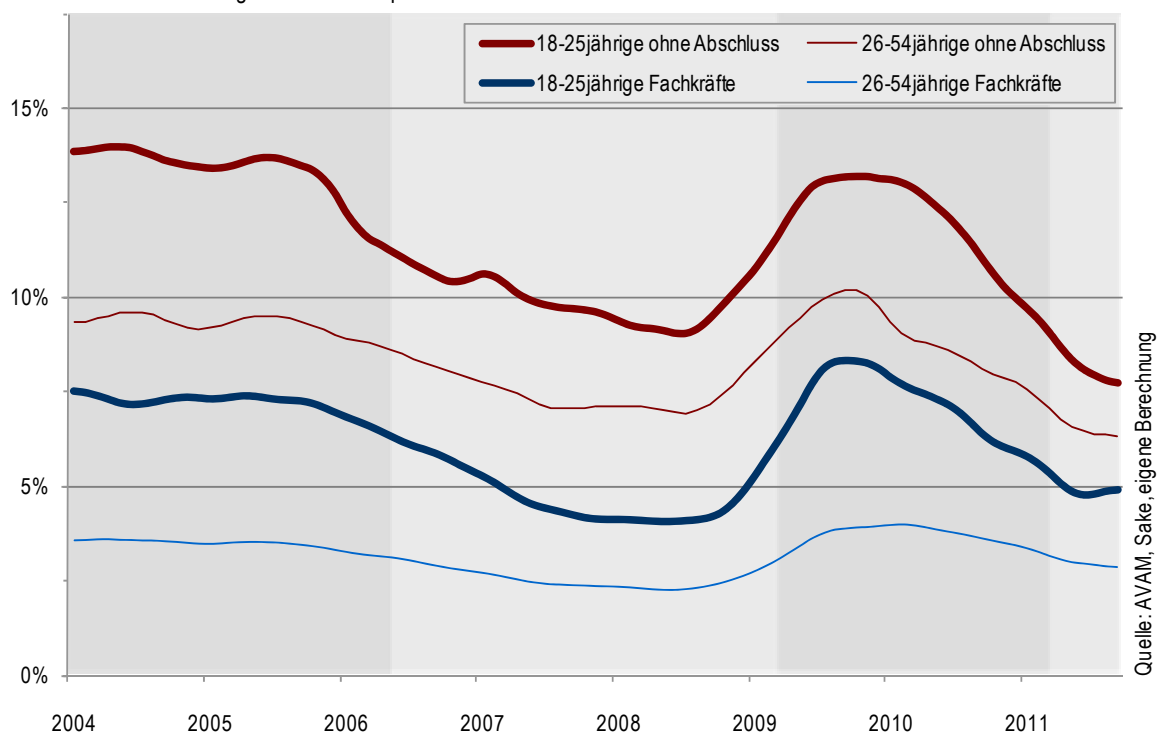
Auf der anderen Seite bestätigen die Ergebnisse auch, dass Jugendliche allgemein häufiger arbeitslos werden als vergleichbar qualifizierte Erwachsene: Die Arbeitslosenquote liegt für Jugendliche ohne nachobligatorische Ausbildung im langjährigen Mittel etwa 1,4 mal höher und für junge Fachkräfte knapp 2 mal höher als für ältere Fachkräfte. Dass der Altersunterschied seitens der Fachkräfte relativ stärker zu Buche schlägt, ist auf die für diese Gruppe charakteristischen Schwierigkeiten beim Übergang von der Ausbildung ins Berufsleben zurückzuführen. Dessen ungeachtet liegt die Arbeitslosigkeit jugendlicher Fachkräfte aber selbst im Vergleich mit den 26-54jährigen ohne nachobligatorischen Abschluss merklich tiefer (Grafik 2).

Im Zeitverlauf lässt Grafik 2 dabei durchwegs sehr ausgeprägte saisonale Schwankungen erkennen, welche die längerfristigen Veränderungen überlagern. Die Arbeitslosenquoten steigen einerseits für alle vier Gruppen aus saisonalen Gründen jeweils zum Jahreswechsel hin an. Für jugendliche Fachkräfte ist andererseits ein zweiter, noch deutlicherer saisonaler Anstieg im September zu verzeichnen, wenn die Lehrabgänger nach den Abschlussprüfungen in den Arbeitsmarkt eintreten. Die bedeutenden saisonalen Schwankungen machen es etwas schwierig, anhand von Grafik 2 auch längerfristige Entwicklungen schlüssig zu beurteilen. In der folgenden Grafik stellen wir daher zusätzlich auch die um saisonale Schwankungen bereinigten Arbeitslosenquoten dar.⁸

⁸ Die Saison- und Zufallsbereinigung erfolgt nach der Census I Methode.

Grafik 3 Saisonbereinigte Quoten nach Alter und Ausbildungsabschluss (Monatsreihen 2004-2011)

Saison- und zufallsbereinigte Arbeitslosenquoten

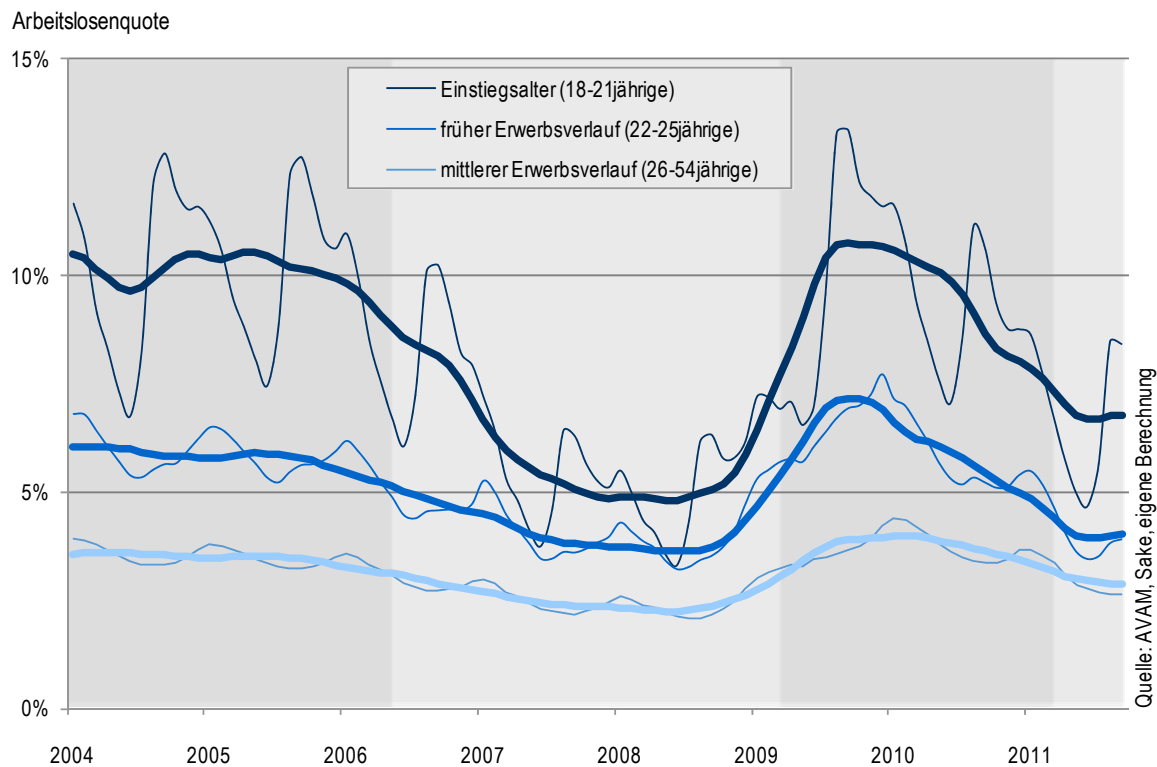


Auf Basis der saisonbereinigten Reihen ist seit dem Jahreswechsel 2009-2010 für alle vier Gruppen ein beträchtlicher Rückgang der Arbeitslosenquoten zu beobachten, der sich der günstigen Konjunktur-entwicklung verdankt. Wie auch die langfristige Entwicklung seit 2004 zeigt, hängt die Entwicklung der Arbeitslosigkeit sehr stark vom *Konjunkturverlauf* ab. So liegt diese in Phasen mit günstiger Konjunktur (Phasen mit unterdurchschnittlicher Arbeitslosigkeit, in der Grafik hell unterlegt) jeweils deutlich unter, und in Phasen mit schwacher Konjunktur (dunkel unterlegt) über dem langjährigen Durchschnitt. Die Arbeitslosigkeit der Jugendlichen einschliesslich der jugendlichen Fachkräfte reagiert dabei besonders sensibel auf die Konjunktur-entwicklung, wie sich an den Schwankungen zwischen hell und dunkel unterlegten Konjunkturphasen ablesen lässt. Dementsprechend haben Berufseinsteiger und andere Jugendliche von der zuletzt wieder günstigen Konjunktur auch besonders stark profitiert. Weiter lässt sich an den saisonbereinigten Reihen auch ablesen, dass sich die Arbeitslosigkeit unter den Personen ohne nachobligatorische Ausbildung in jüngster Zeit tendenziell wohl tatsächlich etwas günstiger entwickelt hat, als unter den beiden Gruppen von Fachkräften. So liegen die saisonbereinigten Quoten für die Ersten leicht unter dem Niveau der letzten Hochkonjunktur von 2007 und 2008, für die Zweiten aber leicht darüber.

Um die Entwicklung der Arbeitslosigkeit unter Berufseinsteigern noch etwas genauer abzubilden, unterteilen wir die Gruppe der jungen Fachkräfte anhand des Alters noch etwas feiner, wobei wir zwischen 18-21jährigen und 22-25jährigen Fachkräften unterscheiden. Die jüngere Gruppe steht im typischen *'Einstiegsalter'*, in dem die überwiegende Mehrheit der Absolventen beruflichen Grundbildungen ihren Abschluss erwirbt.⁹ Dagegen stehen die 22-25jährigen bereits im *'frühen Erwerbsverlauf'*, da sie den Übergang in den Arbeitsmarkt typischerweise bereits hinter sich haben, dabei aber noch nicht über die Erfahrung der 26-54jährigen Vergleichsgruppe (*'mittlerer Erwerbsverlauf'*) verfügen.

⁹ Dies belegt eine eigene Auswertung mit Daten des schweizerischen Jugendlängsschnitts TREE (<http://tree.unibas.ch/>).

Grafik 4 Arbeitslosigkeit von Fachkräften nach detaillierten Alterskategorien (Monatsreihe 2004-2011)



In *Grafik 4* ist dargestellt, wie sich die Arbeitslosigkeit für diese Gruppen von Fachkräften im Vergleich zu älteren Fachkräften, die mitten im Erwerbsleben stehen, entwickelt hat. Die Reihen mit und ohne Saisonbereinigung (feste respektive dünne Linien) werden nun gemeinsam dargestellt. Zwei Aspekte sind besonders augenfällig: Einerseits der sehr markante saisonale Anstieg der Arbeitslosigkeit im Einstiegsalter jeweils im Herbst, der nur für die Gruppe im typischen Einstiegsalter erwartungsgemäss weit deutlicher hervortritt, als dies in *Grafik 2* der Fall war. Der auf den Anstieg jeweils folgende rasche Rückgang der Arbeitslosigkeit bis zum Juni des folgenden Jahres lässt darauf schliessen, dass ein grosser Teil der anfänglich arbeitslosen Berufseinsteiger relativ rasch eine Stelle findet. Andererseits wird ersichtlich, dass Fachkräfte im typischen Einstiegsalter auch im laufenden Jahr weiterhin nicht nur deutlich stärker von Arbeitslosigkeit betroffen sind als ältere, bereits sehr erfahrene Fachkräfte, sondern auch im Vergleich zu jenen, die am Anfang ihrer Erwerbslaufbahn stehen. Sowohl die ausgeprägten Saisoneffekte wie auch das im Einstiegsalter vergleichsweise hohe Niveau der Arbeitslosigkeit sind dabei hauptsächlich auf die *Übergangssituation* nach Abschluss der Ausbildung zurückzuführen, die eine Stellensuche sehr oft unvermeidlich macht und sich so auch mit einem erhöhten Arbeitslosigkeitsrisiko verbindet.

Saisonbereinigt hat sich die Arbeitslosigkeit von Fachkräften im Einstiegsalter in der Periode seit 2004 je nach Konjunktur zwischen 4,8 (Mai 2008) und 10,8 Prozent (September 2009) bewegt. Im Vorjahresvergleich hat sie sich im September von 8,7 auf gegenwärtig noch 6,8 Prozent oder etwa um ein gutes Fünftel reduziert. Damit liegt sie noch um etwa 40 Prozent höher als während der Hochkonjunktur von 2008. Allerdings zeigt der saisonbereinigte Verlauf erste Anzeichen einer Trendwende, was für die nahe Zukunft eher gegen eine weitere Abnahme spricht. Seitens der älteren Fachkräfte, vor allem von jenen im frühen Erwerbsverlauf, liegt das gegenwärtige Niveau dagegen schon wieder sehr nahe beim bisherigen Minimalwert aus der Hochkonjunktur von 2008. Insgesamt hat sich das Niveau der Arbeitslosigkeit im frühen und im mittleren Erwerbsverlauf seit 2008 tendenziell etwas angeglichen,

während die Niveauunterschiede zwischen Einstiegsalter und älteren Fachkräften gleichzeitig eher noch leicht gewachsen sind.¹⁰

Seit 2004 ist das *Verhältnis* zwischen den Arbeitslosenquoten in den drei Altersgruppen alles in allem aber relativ stabil geblieben. Langfristig ist die Arbeitslosigkeit unter jugendlichen Fachkräften allerdings merklich stärker gestiegen als unter Fachkräften im mittleren Erwerbsverlauf, wie die Auswertungen des ersten Berufseinsteiger-Barometers gezeigt haben (Sacchi & Salvisberg, 2011: 12-16, 19-21). Vor allem zwischen 2001 und 2004 hat sich danach zwischen den betreffenden Arbeitslosenquoten eine Schere geöffnet, die sich seitdem auch in Phasen mit günstiger Arbeitsmarktlage nie mehr ganz geschlossen hat. Etliche Indizien sprechen zudem dafür, dass die Scherenbewegung bereits Anfang der neunziger Jahre eingesetzt hat (ibd.).

Die soweit präsentierten Befunde geben ausschliesslich über Arbeitslosigkeit von Berufseinsteigern Aufschluss, soweit sich diese bei den Regionalen Arbeitsvermittlungszentren (RAV) anmelden. Ein beträchtlicher Teil der Stellensuchenden ohne Arbeit ist allerdings bei den RAV nicht erfasst. Wir haben daher anhand der Daten der Schweizerischen Arbeitskräfte-Erhebung (SAKE) auch untersucht, wie sich die *Erwerbslosigkeit* unter den Fachkräften im typischen Einstiegsalter entwickelt hat.¹¹ Die Erwerbslosigkeit schliesst dabei neben den registrierten Arbeitslosen auch arbeitslose Fachkräfte ein, die nicht bei den RAV gemeldet sind.

Als Hauptergebnis dieser Analysen lässt sich festhalten, dass die Erwerbslosigkeit von Fachkräften im Einstiegsalter sich im jüngsten Konjunkturunbruch von 2009 deutlich ungünstiger entwickelt hat als für solche im mittleren Erwerbsverlauf. Im Mittel der Jahre 2009 und 2010 lag ihre Erwerbslosenquote im zweiten Quartal bei über 13 Prozent und damit um etwa zwei Drittel höher als in früheren Phasen mit ungünstiger Konjunktur.¹² Auf Seiten der Fachkräfte im mittleren Erwerbsverlauf lag sie gleichzeitig bei knapp 4 Prozent, was maximal ein Fünftel über dem Niveau in früheren Phasen mit schwacher Konjunktur liegt.¹³ Mit Blick auf die Erwerbslosigkeit ist somit auch noch nach 2004 eine Scherenbewegung zwischen Berufseinsteigern und älteren Fachkräften festzustellen, was seitens der registrierten Arbeitslosigkeit nach 2004 kaum noch der Fall ist. Dies weist indirekt darauf hin, dass sich stellensuchende Berufseinsteiger ohne Arbeit vor allem im jüngsten Konjunkturunbruch in abnehmender Masse bei den RAV angemeldet haben. Derzeit lässt sich noch nicht sagen, inwieweit sich die Erwerbslosigkeit von Berufseinsteigern aufgrund der merklich verbesserten Arbeitsmarktkonjunktur in diesem Jahr wieder vermindert hat.

2.2 Langzeit- und Mehrfach-Arbeitslosigkeit

Wie unter anderem der letzte Abschnitt zeigt, sind Jugendliche im Einstiegsalter und im frühen Erwerbsverlauf vergleichsweise häufig von Arbeitslosigkeit betroffen. Ein gelingender Übergang von der Ausbildung ins Erwerbsleben ist dabei besonders wichtig für die weitere berufliche Entwicklung. Eine Phase der Arbeitslosigkeit unmittelbar an diesem kritischen Übergang, kann sich ungünstig auf die spätere Entwicklung auswirken, vor allem auch wenn sie länger andauert.¹⁴ Vor diesem Hintergrund beleuchtet das Berufseinsteiger-Barometer auch die Entwicklung der Langzeit- sowie der Mehrfach-Arbeitslosigkeit unter jungen Fachkräften – zwei Indikatoren für gravierendere Beschäftigungsprobleme, die negative Folgen für den späteren Erwerbsverlauf befürchten lassen.

10 Das Verhältnis zwischen den saisonbereinigten Quoten im Einstiegsalter und im frühen Erwerbsverlauf hat sich zwischen 2008 und 2011 von 1,3 auf 1,7 erhöht (jeweils Mittelwert Jan. bis Sept.). Das entsprechende Verhältnis für Einstiegsalter und mittlerer Erwerbsverlauf ist gleichzeitig von 2,1 auf 2,3 gestiegen.

11 Dazu ausführlich: Buhmann et al. (2000)

12 In früheren Phasen mit schwacher Konjunktur lag sie im Mittel bei 7,3 (1993-1998) respektive 8,2 (2003-2006) Prozent, verglichen mit 13,3 Prozent beim jüngsten Einbruch (2009-2010 [2. Quartal]).

13 In früheren Phasen mit schwacher Konjunktur lag sie im Mittel bei 3,1 (1993-1998) bzw. 3,3 (2003-2006) Prozent, womit sie nur wenig tiefer lag als im jüngsten Einbruch (2009-2010: 3,7 Prozent).

14 Siehe z. B. Furnham (1985), Vandenberghe (2010) sowie Scarpetta, Sonnett und Manfredi (2010)

Grundsätzlich ist die *Langzeit-Arbeitslosigkeit* unter Jugendlichen tief, da diese in der Regel nur sehr selten länger als ein Jahr arbeitslos bleiben (Staatssekretariat für Wirtschaft SECO, 2010). Tatsächlich liegt die Langzeitarbeitslosigkeit unter jugendlichen Fachkräften, darunter speziell jene im Einstiegsalter, merklich tiefer als für Fachkräfte im mittleren Erwerbsverlauf. Im September 2011 lag sie fürs Einstiegsalter bei etwa 0,1 Prozent verglichen mit 0,5 Prozent seitens der älteren Fachkräfte.¹⁵ Auch die betreffenden Quoten für die Langzeitarbeitslosigkeit unterliegen dabei ausgeprägten konjunkturellen Schwankungen; langfristige Trends sind im Zeitraum seit 2004 aber nicht auszumachen. Berufseinsteiger bleiben demnach auch weiterhin nur sehr selten für mehr als ein Jahr arbeitslos.

Der Indikator zur Mehrfach-Arbeitslosigkeit erfasst Fachkräfte, die sich nach einem kurzen, maximal einjährigen Unterbruch erneut bei einem RAV arbeitslos melden.¹⁶ Er gibt darüber Aufschluss, ob sich Arbeitslosigkeit in bestimmten Gruppen von Fachkräften in dem Sinne verfestigt, dass lange Phasen der Arbeitslosigkeit durch vorübergehende Erwerbstätigkeiten lediglich kurzzeitig unterbrochen werden. Dabei zeigt sich, dass jugendliche Fachkräfte vor allem in konjunkturell schwachen Phasen merklich stärker von Mehrfach-Arbeitslosigkeit betroffen sind. Je nach Konjunktur sind die betreffenden Quoten etwa 1,5 bis 2 mal höher als für ältere Fachkräfte. Im laufenden Jahr (Jan.-Okt.) liegt diese bei 1,5 Prozent für die 18-25jährigen und bei 1 Prozent für die 26-54jährigen Fachkräfte. Auch die Quoten der Mehrfach-Arbeitslosigkeit verändern sich im Zeitraum seit 2004 je nach Konjunktur sehr stark, ohne dass aber irgendein Trend erkennbar wären.

Die verfügbaren Ergebnisse liefern somit keine Hinweise, wonach sich die Arbeitslosigkeitserfahrungen von Fachkräften im frühen Erwerbsverlauf heute häufiger verstetigen als dies früher der Fall war. Der Indikator zur Mehrfach-Arbeitslosigkeit erfasst allerdings ausschliesslich kurzzeitige Wiederanmeldungen bei den RAV innert Jahresfrist. Gemäss einer Studie der *Arbeitsmarktbeobachtung Ostschweiz, Aargau und Zug* (AMOSA) haben Wiederanmeldungen innert einer fünfjährigen Frist innerhalb der AMOSA-Region erheblich zugenommen (Arbeitsmarktbeobachtung Ostschweiz, 2010). Dieser Aspekt sollte daher spezifisch im Hinblick auf Berufseinsteiger und auf gesamtschweizerischer Ebene genauer untersucht werden.¹⁷

2.3 Erwerbssituation in den ersten Jahren nach dem Ausbildungsabschluss

Dieser Abschnitt dient einer etwas differenzierteren Betrachtung der Erwerbssituation von Berufseinsteigern, wobei zwischen Erwerbstätigen mit prekären und nicht-prekären Beschäftigungen, Erwerbslosen und Nicht-Erwerbstätigen unterschieden wird.¹⁸ Prekäre, durch Unsicherheitsfaktoren gekennzeichnete Arbeitssituationen werden dabei anhand der betreffenden Definition des Bundesamts für Statistik abgegrenzt.¹⁹ Dabei können wir die Gruppe der Berufseinsteiger anhand der SAKE-Daten genauer eingrenzen, als dies bisher nur anhand des Alters und der Ausbildung möglich war. Zu den Berufseinsteigern zählen in diesem Abschnitt Jugendliche, die *vor höchstens drei Jahren eine berufliche Grundbildung abgeschlossen* haben und die sich aktuell nicht in Ausbildung befinden.

Wie sich Berufseinsteiger im Zeitraum von 1996 bis 2010 auf die vier genannten Erwerbssituationen aufgeteilt haben, ist in der folgenden Grafik dargestellt.²⁰ Die aktualisierten Auswertungen liefern

15 Da Berufseinsteiger frühestens ein Jahr nach dem Abschluss langzeitarbeitslos werden können, entspricht das Einstiegsalter hier der Gruppe der 19-22jährigen.

16 Sie zählen dabei solange zu den Mehrfach-Arbeitslosen, bis sie für wenigstens 12 Monate nicht arbeitslos gemeldet waren.

17 Mit den uns zur Verfügung stehenden Daten ist es nicht möglich, längerfristige Wiederanmeldungen innert fünf Jahren abzubilden.

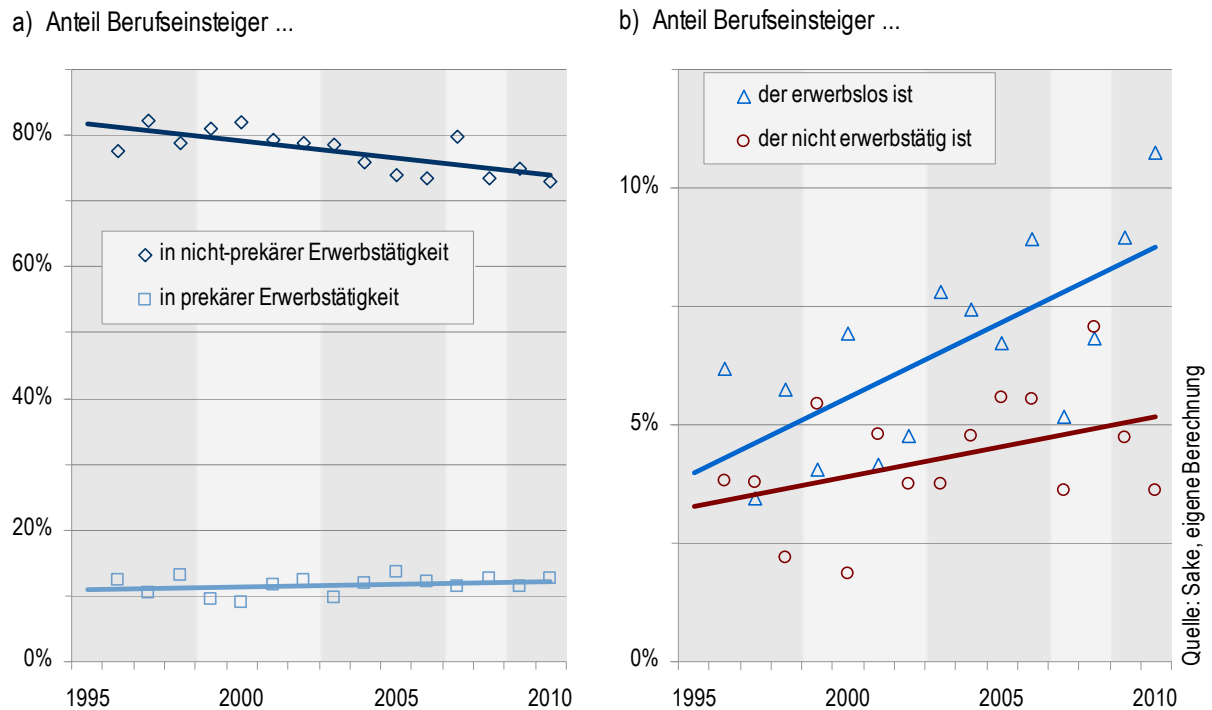
18 Das Bundesamt für Statistik publiziert einen ähnlichen Indikator, der aber auch Personen mit höheren Berufsbildungsabschlüssen einschliesst (<http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/15/04/ind4.indicator.41005.410.html>).

19 Im Unterschied zum letztjährigen Barometer kann Heimarbeit dabei aufgrund der Veränderungen in der SAKE 2010 nicht länger zu den prekären Beschäftigungen gerechnet werden. Als prekär beschäftigt gelten demnach Erwerbstätige mit befristeten oder nur marginalen Anstellungen, solche die im Familienbetrieb arbeiten sowie Selbständige ohne Angestellte.

20 Mit dem Übergang zur quartalsweisen Erhebung ist die Gewichtung der SAKE entsprechend angepasst worden; der dadurch bedingte Bruch in den Messreihen ist mittels Doppelberechnung mit alten und neuen Gewichten fürs Jahr 2009 herausgerechnet worden.

keine Anhaltspunkte, dass sich an den im letztjährigen Barometer beschriebenen langfristigen Entwicklungen etwas geändert hat. So fügt sich auf der einen Seite (Grafik 5a) der neu hinzukommende Messwert fürs Jahr 2010 gut in den langfristige rückläufigen Trend im Anteil an Erwerbstätigen mit nicht-prekärer Beschäftigung ein. Ähnlich wie im Jahr 2009 haben auch 2010 knapp drei von vier Berufseinsteigern, die ihre Abschlüsse in den drei Jahren zuvor erlangt haben, eine nicht prekäre Beschäftigung aufgenommen. Ebenso ergeben sich keine Anhaltspunkte, wonach sich der langfristige stabile Anteil an prekär Beschäftigten von zirka 12 Prozent verändert hätte.

Grafik 5 Entwicklung der Erwerbssituation von Berufseinsteigern, 1996-2010 ²¹



Gegenüber früheren Jahren stark erhöht hat sich im Jahr 2010 hingegen die Erwerbslosigkeit von Berufseinsteigern (Grafik 5b). Die Erwerbslosenquote wird für 2010 auf knapp 11 Prozent geschätzt, womit sie alle früheren Werte deutlich übertrifft. Der langfristige Trend setzt sich demnach auch in den aktuellsten SAKE-Daten weiter fort. Eine Verstärkung des langfristigen Anstiegs lässt sich aus der aussergewöhnlich hohen Quote fürs Jahr 2010 allerdings nicht ableiten, streuen die einzelnen Messpunkte doch ziemlich stark um den langfristigen Trend.²² Gemäss den entsprechenden Befunden aus Abschnitt 2.1 zeigt sich aber erneut, dass die Erwerbslosigkeit im jüngsten Konjunkturunbruch auf ein zuvor unerreichtes Niveau geklettert ist.

Auch der Anteil der Nicht-Erwerbstätigen hat sich gemäss dem langfristigen Trend zwischen 1996 und 2010 nach und nach auf etwa 5 Prozent erhöht. Der aktuelle Messpunkt fürs Jahr 2010 liegt dabei zwar deutlich unter der langfristigen Trendlinie, was aber wegen der beträchtlichen Streuung der jährlichen Messpunkte auch in diesem Fall keine Trendwende belegt. Vielmehr ist der langfristige Trend auch unter Einschluss des aktuellen Messpunkts deutlich erkennbar (Grafik 5b).²³ Da Personen in Ausbildung ausgeschlossen sind, spricht das Ergebnis dafür, dass der Anteil der jugendlichen

21 Die Linien repräsentieren den linearen Trend in der Reihe, die Messpunkte die jährlichen Anteilswerte. Die Messpunkte vor 2001 beruhen auf kleinen Stichproben mit lediglich 200-300 Berufseinsteigern; ab 2002 erhöht sich der Stichprobenumfang auf über 500 Fälle.

22 Dies ist durch die pro Jahr relativ kleinen Einsteiger-Stichproben bedingt: Bis 2001 umfassen diese zirka 250, zwischen 2002 und 2009 im Minimum 537 und für 2010 362 Beobachtungen (nur 2. Quartal).

23 Der langfristige Trend bleibt zudem auch weiterhin statistisch gut gesichert ($P=,002$).

Fachkräfte, die weder berufstätig sind noch eine Ausbildung absolvieren, in der langfristigen Tendenz spürbar zugenommen hat.

Vergleicht man schliesslich die Erwerbssituation von Berufseinsteigern mit beruflicher Grundbildung mit derjenigen von 18-25jährigen ohne nachobligatorischen Abschluss (nicht grafisch dargestellt), so zeigt die SAKE 2010 ein gegenüber den Vorjahren weitgehend unverändertes Bild: Danach sind die *Jugendlichen ohne Abschluss* auch weiterhin deutlich häufiger erwerbslos, prekär beschäftigt oder nicht erwerbstätig. Sie sind weiterhin etwa doppelt so häufig prekär beschäftigt oder erwerbslos und etwa zweieinhalb mal so oft weder in Ausbildung noch erwerbstätig.²⁴ Dementsprechend steht weiterhin nur etwa die Hälfte der Jugendlichen ohne Abschluss in einem nicht-prekären Beschäftigungsverhältnis, verglichen mit knapp drei Vierteln bei den Berufseinsteigern. Diese markanten Unterschiede belegen, dass der Abschluss einer beruflichen Grundbildung sich unverändert äusserst positiv auf die Erwerbschancen von Jugendlichen auswirkt.

3 Entwicklung der Angebotsseite des Arbeitsmarkts für Berufseinsteiger

Bei der Betrachtung der Angebotsseite des Arbeitsmarkts für Berufseinsteiger stellen wir auf der einen Seite anhand der Bildungsstatistik des BfS dar, wie sich die Zahl der Abschlüsse unterschiedlicher Typen von beruflichen und allgemeinbildenden Ausbildungen auf Sekundarstufe II entwickelt hat (3.1). Auf der anderen Seite gehen wir der Frage nach, wie viele Absolventen betrieblicher Berufslehren nach dem Abschluss weiterhin im Lehrbetrieb beschäftigt bleiben ('Verbleibsquote') und sich aus diesem Grund auch nicht auf Stellensuche begeben (3.2).

3.1 Veränderungen in Umfang und Zusammensetzung der Berufseinsteiger-Jahrgänge

Die berufliche Grundbildung bleibt auch weiterhin die in der Schweiz weitaus wichtigste Ausbildungsform auf Sekundarstufe II. Gemäss den aktuellsten Daten zum Abschlussjahrgang 2010 entfallen von den 92'000 ausgestellten Abschlusszeugnissen der Sekundarstufe II unverändert knapp drei Viertel auf Abschlüsse der beruflichen Grundbildung (Grafik 6a). Der Anteil zeigt zwar seit Mitte der neunziger Jahre, als er noch bei knapp vier Fünfteln lag, eine leicht sinkende Tendenz, liegt damit aber nach wie vor ausgesprochen hoch. Der Anteil der allgemeinbildenden Abschlüsse auf Sekundarstufe II, darunter namentlich die gymnasiale Maturität, hat sich entsprechend leicht erhöht.

Gemäss der in diesem Report verwendeten Definition des Bundesamts für Statistik umfasst die berufliche Grundbildung dabei die 3- oder 4-jährigen Betriebslehren, vollschulische Berufsausbildungen (z.B. Handels- oder Informatikmittelschulen), 2-jährige Attestausbildungen sowie die Anlehren. Im Herbst 2010 haben insgesamt rund 68'500 Personen eine berufliche Grundbildung abgeschlossen (Grafik 6b). Im Vergleich zum Vorjahr sind die die Absolventenzahlen damit um gut 4 Prozent gestiegen und seit 2007 sogar um insgesamt 17 Prozent, wodurch sich die Konkurrenz um geeignete Stellen für Berufseinsteiger tendenziell leicht verschärft haben könnte. Allerdings stehen Berufseinsteiger bei Stellenbewerbungen in Konkurrenz mit einer ungleich viel grösseren Zahl von vergleichbar oder besser qualifizierten älteren Fachkräften, so dass dies nicht nennenswert ins Gewicht fallen dürfte.

Die aktuellen *Prognosen des Bundesamts für Statistik* gehen davon aus, dass die Absolventenzahlen im laufenden Jahr ein Maximum erreichen, um dann bis 2019 wieder um etwa 7 bis 8 Prozent abzunehmen. Demnach ist damit zu rechnen, dass die Zahl der Abschlüsse der beruflichen Grundbildung zwischen 2011 und 2019 nach und nach von rund 69'000 auf etwa 63'000 sinken wird.

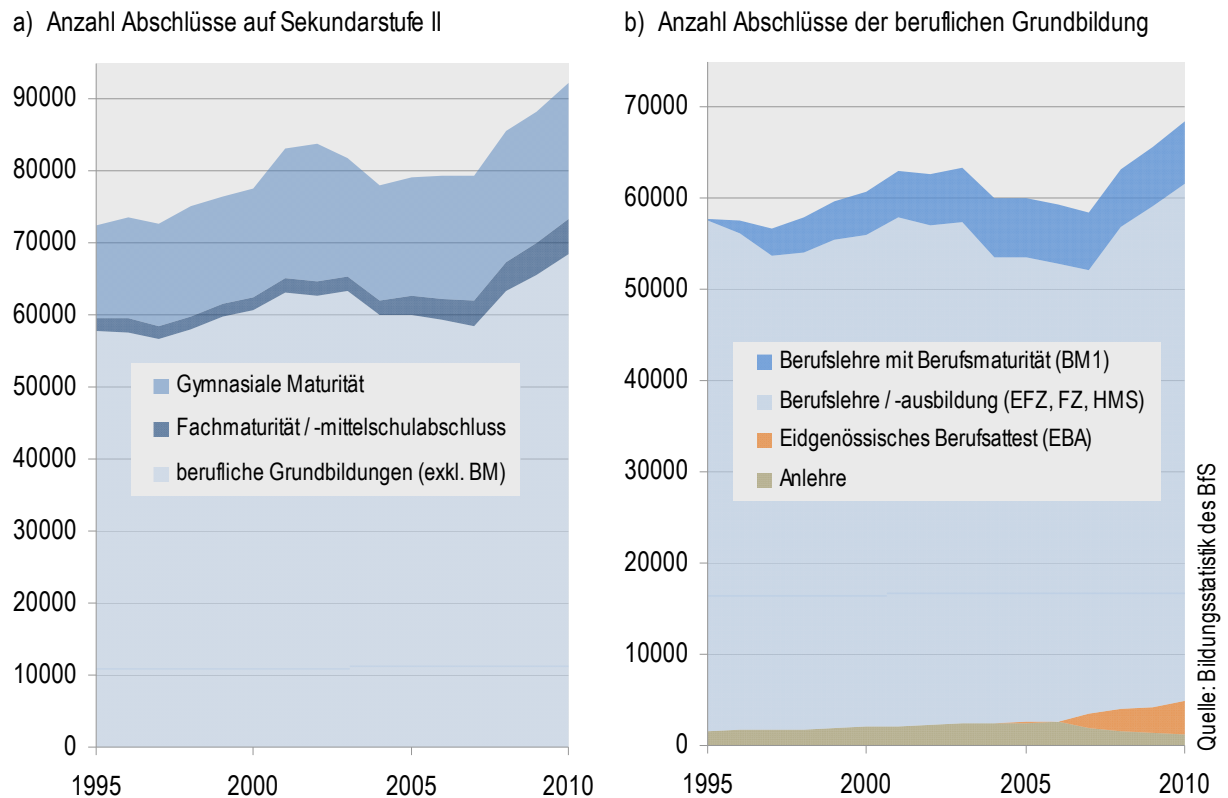
Eine grosse Mehrheit von knapp 90 Prozent der Absolventen beruflicher Grundbildungen hat auch 2010 eine Berufslehre mit eidgenössischem Fähigkeitszeugnis (3- oder 4-jährige berufliche Grundbildung) abgeschlossen.²⁵ In absoluten Zahlen waren dies 2010 insgesamt rund 61'000 Personen. Von

²⁴ Gegenüber dem langjährigen Mittel haben sich die Unterschiede 2010 damit einzig bezüglich der Nicht-Erwerbstätigkeit ganz leicht nivelliert.

²⁵ Einschliesslich einer kleineren Zahl von Fähigkeitszeugnissen, die nicht dem Berufsbildungsgesetz unterstellt sind.

diesen haben gut 6'900 Personen oder 11,5 Prozent zusammen mit dem Fähigkeitszeugnis auch eine *Berufsmaturität* erworben (lehrbegleitende BM1).²⁶ Dieser Anteil bleibt somit seit 2004 weitgehend stabil, nachdem er nach Einführung der Berufsmaturität in den neunziger Jahren lange Zeit zugenommen hat.

Grafik 6 **Allgemeinbildende und berufliche Abschlüsse der Sekundarstufe II, 1994-2010** ²⁷



Eine Minderheit der Absolventen beruflicher Grundbildungen schliesst eine der Ausbildungen für vorwiegend praktisch begabte Jugendliche ab, zu denen die 2-jährige beruflichen Grundbildungen mit eidgenössischem Berufsattest sowie die nicht eidgenössisch reglementierten Anlehren zählen. Die Zahl der Absolventen solcher Ausbildungen hat sich seit Mitte der neunziger Jahre langfristig von etwa 1'600 auf aktuell 4'900 erhöht, womit sich auch ihr Anteil an den Abschlüssen der beruflichen Grundbildung mehr als verdoppelt hat. Aktuell liegt dieser bei 7,1 Prozent. Die Zahl der ausgestellten Anlehrausweise hat sich dabei seit der Einführung des eidgenössischen Berufsattests im Jahr 2005 mehr als halbiert.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die Zahl der Absolventen beruflicher Grundbildungen in den letzten Jahren leicht gestiegen ist, eine Tendenz, die sich ab 2011 allerdings umkehren dürfte. Seit einiger Zeit gewinnen zudem *innerhalb* der beruflichen Grundbildung Abschlüsse an Bedeutung, die am oberen sowie am unteren Ende des vorhandenen Qualifikationsspektrums anzusiedeln sind: *Auf der einen Seite* verfügen aktuell rund 12 Prozent der Absolventen beruflicher Grundbildungen neben dem eidgenössischen Fähigkeitszeugnis auch über eine *Berufsmaturität*. Für diese Gruppe dürfte sich die erste Stellensuche nach dem Abschluss dank der Kombination von starken Schulleistungen mit einer praxisnahen dualen Ausbildung wohl relativ einfach gestalten.²⁸ *Auf der anderen Seite* schliessen

26 Hinzu kamen im Jahr 2009 noch 4'900 nach einer beruflichen Grundbildung erworbene Berufsmaturitäten (BM2).

27 Erratum: Im letztjährigen Barometer ist in der Grafik anstelle der berufsbegleitenden BM1- irrtümlich die etwas kleinere Zahl der BM2-Abschlüsse ausgewiesen (Sacchi & Salvisberg, 2011: 25). Die Angaben im erläuternden Text sind korrekt.

28 Empirische Indizien, welche die Attraktivität der Absolventen lehrbegleitender Berufsmaturitäten für die Unternehmen belegen, finden sich im Bildungsbericht 2006 (Coradi Vellacott et al., 2007: 123).

gut 7 Prozent der Absolventen eine 2-jährige berufliche Grundbildung oder eine andere, eidgenössisch nicht-reglementierte Berufsbildung ab. Im Vergleich zum Gros der Berufseinsteiger mit drei- oder vierjährigen Ausbildungen dürfte sich die erste Stellensuche für diese Gruppe wohl eher schwieriger gestalten.²⁹

3.2 Weiterbeschäftigung im Lehrbetrieb nach dem Ausbildungsabschluss

Ein beträchtlicher Teil der Absolventen beruflicher Grundbildungen bleibt auch nach dem Abschluss der Ausbildung weiterhin im Lehrbetrieb beschäftigt. Gemäss dem aktuellsten, wenn auch eher groben Schätzwert für das Jahr 2010 waren ein Jahr nach dem Abschluss noch *ungefähr 42 Prozent* der Absolventen im vormaligen Lehrbetrieb angestellt.³⁰ Die jüngste Messung der 'Verbleibsquote' der Lehrabgänger entspricht damit präzise dem langjährigen Mittel aus der Periode seit 1996 (vgl. auch Mühlemann et al., 2007).

Da auch die Absolventenzahlen der beruflichen Grundbildung nur leicht zugenommen haben, ist somit weiterhin von jährlich zirka 40'000 Lehrabgängern auszugehen, die nach den Lehrabschlussprüfungen im Herbst eine Anschlusslösung benötigen. Der überwiegende Teil davon wird sich auf Stellensuche begeben, manche werden sich aber auch für andere Anschlusslösungen entscheiden wie z. B. eine Weiterbildung oder einen Auslandsaufenthalt.

4 Entwicklungen auf der Nachfrageseite des Arbeitsmarkts für Berufseinsteiger

Mit Veränderungen auf der insgesamt sehr stabilen Angebotsseite des Einsteiger-Arbeitsmarkts können die ausgeprägten konjunkturellen Bewegungen und die längerfristigen Verschiebungen im Niveau der Arbeits- und Erwerbslosigkeit von Berufseinsteigern offensichtlich nicht hinreichend erklärt werden. Vielmehr sind dafür hauptsächlich konjunkturelle und strukturelle Entwicklungen auf der Nachfrageseite des Arbeitsmarkts – des Personal- und Qualifikationsbedarfs der Unternehmen – entscheidend (O'Higgins, 1997; Bell & Blanchflower, 2010). Mit Blick auf strukturelle Veränderungen ist es dabei einerseits denkbar, dass nachfrageseitige Entwicklungen dazu führen, dass sich die Stellensuche nach dem Ausbildungsabschluss und damit der *Einstieg ins Erwerbsleben* zunehmend schwieriger gestaltet. In Abschnitt 4.1 untersuchen wir vor diesem Hintergrund, wie sich das Stellenangebot für Berufseinsteiger verändert hat. Andererseits wird auch postuliert, dass junge Fachkräfte, die noch nicht lange im Betrieb sind, als erste entlassen werden, wenn Betriebe ihren Personalbestand reduzieren oder Umstrukturierungen vornehmen ('Last-in-First-Out'-Hypothese). Verstärken nachfrageseitige Entwicklungen diese Tendenz, so werden ihre Entlassungsrisiken und damit die Arbeitslosigkeit ebenfalls ansteigen. Diesen Aspekt betrachten wir in Abschnitt 4.2.

4.1 Entwicklung des Stellenangebots für Berufseinsteiger

Dieser Abschnitt beleuchtet Umfang und Zusammensetzung des Stellenangebots für Berufseinsteiger sowie die spezifischen Hindernisse, mit denen sich Ausbildungsabgänger im Stellenmarkt konfrontiert sehen. Im Zentrum stehen dabei die Veränderungen gegenüber dem Vorjahr und ihre Interpretation vor dem Hintergrund der längerfristigen Entwicklung des Stellenangebots.

Grundlage der Analysen sind die jährlich im März vom Stellenmarkt-Monitor Schweiz durchgeführten Erhebungen von Stellenangeboten. Diese erfassen auf der Basis repräsentativer Zufallsstichproben sämtliche in der Presse, auf Unternehmenswebseiten oder in Internet-Stellenportalen publizierten Angebote für bezahlte Arbeit. Das Stellenangebot für Berufseinsteiger – die 'Einsteigerstellen' – ist

²⁹ Diesbezüglich besteht Forschungsbedarf: Es liegen zwar erste Studien zur Attestausbildung vor (z. B. Kammermann, 2010), die aber bisher keinen Vergleich mit drei- und vierjährigen beruflichen Grundbildungen ermöglichen.

³⁰ Aufgrund des kleinen Sample (n = 189) nicht sehr genaue Schätzung anhand der SAKE-Daten für das 2. Quartal 2010; im Jahresmittel liegt die Verbleibsquote der Absolventen 2009 mit 39% etwas tiefer (n = 344).

dabei durch jenen Teilmenge des Stellenangebots definiert, die (auch) für Stellensuchende unmittelbar nach Abschluss einer beruflichen Grundbildung in Frage kommt. Dazu rechnen wir Stellenangebote für Fachkräfte, die weder Erfahrung noch Weiterbildung voraussetzen, die keine Leitungsfunktion beinhalten und die Einsteiger auch nicht aufgrund ihres jugendlichen Alters ausschliessen.³¹

Die Anforderungsprofile in den erfassten Stellenanzeigen bilden die betreffenden *Präferenzen* der personalsuchenden Unternehmen und deren Veränderungen im Zeitverlauf ab. Dabei liegt es im wohlverstandenen Eigeninteresse der Unternehmen, die Stellenanzeigen so abzufassen, dass sie ganz gezielt den Adressatenkreis ansprechen, der für eine Stelle tatsächlich in Frage kommt. In aller Regel werden die Bewerbungschancen daher gering sein, wenn explizite Anforderungen aus den Anzeigen nicht erfüllt sind (ausführlicher: Sacchi & Salvisberg, 2011: 31, siehe auch Anhang C sowie Bott, Hall & Schade, 2000; bezüglich Erfahrung: Müller, 2011).

Im letzten Jahr ist erstmals im September eine zusätzliche Erhebung des Stellenangebots durchgeführt worden. Diese inskünftig jährlich durchgeführte Zusatzerhebung soll klären, ob sich der Stellenmarkt für Berufseinsteiger im Herbst, wenn die neuen Lehrabgänger auf den Arbeitsmarkt kommen, vergleichbar präsentiert wie im März. Die Ergebnisse des Vergleichs der Erhebungen des Stellenangebots vom März und September 2010 sind in einem separaten Abschnitt zusammengefasst (4.1.3). Gesicherte Aussagen über allfällige saisonale Effekte werden allerdings erst möglich sein, wenn die September-Erhebungen über mehrere Jahre fortgeschrieben sind.

4.1.1 Umfang des Angebots an Einsteigerstellen

Die Gesamtzahl der publizierten Stellenangebote hat 2011 einen neuen Höchststand erreicht und damit den Einbruch von 2009 deutlich hinter sich gelassen (Grafik 7a). Das Stellenangebot für Berufseinsteiger folgt dieser Entwicklung und wächst innert Jahresfrist um 27 Prozent. Während das Gesamtstellenangebot 2011 damit sogar das Hochkonjunkturjahr 2008 übertrifft, bleibt das Stellenangebot für Berufseinsteiger minim unter dem damaligen Niveau, was eine Folge des leicht stärkeren Rückgangs im Einbruch 2009 ist. Von der Erholung 2011 profitieren die Berufseinsteiger aber im selben Mass wie der gesamte Stellenmarkt. Die Beobachtung, dass der Einsteigerstellenmarkt im konjunkturellen Abschwung besonders in Mitleidenschaft gezogen wird, entspricht auch dem längerfristigen Befund. So zeigt Grafik 7a wie sich der Einbruch ab 2001 überproportional auf die Einsteigerstellen auswirkt. Als Folge davon öffnet sich im längerfristigen Vergleich der Jahre mit besonders günstiger Stellenmarktsituation 2001, 2008 und 2011 eine Schere zwischen Gesamt- und Einsteigerstellenmarkt.

Der Anteil Einsteigerstellen für Fachkräfte hat sich 2011 bei 11,5 Prozent aller Stellenangebote stabilisiert (Grafik 7b). Dieser Wert reiht sich nahtlos in den langfristig abflachenden Trend ein. Dieser zeigt, dass der Anteil Einsteigerstellen für Fachkräfte am gesamten Stellenangebot seit 2001 auf rund die Hälfte zurück gegangen ist, wobei der Rückgang überwiegend zwischen 2001 und 2005 erfolgt ist.³² In den folgenden Jahren ist die Abwärtsbewegung zunehmend verflacht und seit 2009 bleibt der Anteil Einsteigerstellen auf tiefem Niveau stabil. Anzeichen einer Erholung sind bisher allerdings nicht auszumachen.

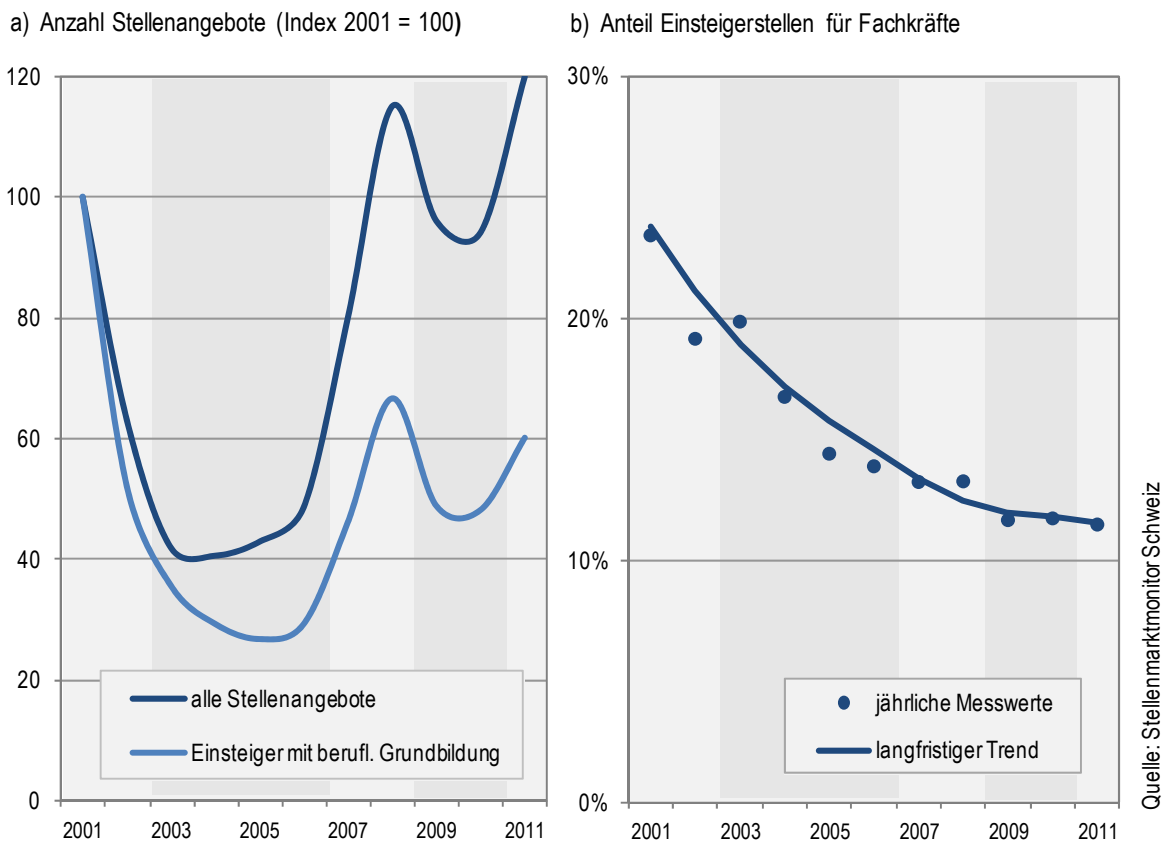
Der längerfristig rückläufige Anteil an Einsteigerstellen wirft die Frage nach der Art der Hindernisse auf, mit denen sich die Berufseinsteiger im Arbeitsmarkt konfrontiert sehen. Grafik 8a) zeigt die Entwicklung der vier wichtigsten Anforderungen in Stellenangeboten, die eine erfolgreiche Bewerbung von Berufseinsteigern weitgehend ausschliessen. Dargestellt wird der Anteil der Stellenangebote mit solchen Anforderungen am gesamten Stellenangebot für Fachkräfte. Die einzelnen Werte weichen 2011 kaum vom Vorjahr ab. Weitaus am häufigsten verlangen die Unternehmen bei der Ausschrei-

31 Detaillierte Angaben zu Datengrundlagen, Definitionen und Methoden sowie ergänzende Auswertungen finden sich in der ausführlichen Version des Berufseinsteigerbarometers 2010 (Sacchi & Salvisberg, 2011).

32 Betrachtet man ausschliesslich das Stellenangebot für Fachkräfte, so sinkt der Anteil Einsteigerstellen von 36% im Jahr 2001 auf 19% im Jahr 2011, wobei er sich parallel zum Anteil im gesamten Stellenmarkt gemäss Grafik 7b) entwickelt. Dies liegt daran, dass sich das Stellenangebot für Fachkräfte nur wenig ungünstiger entwickelt als das Stellenangebot im Ganzen.

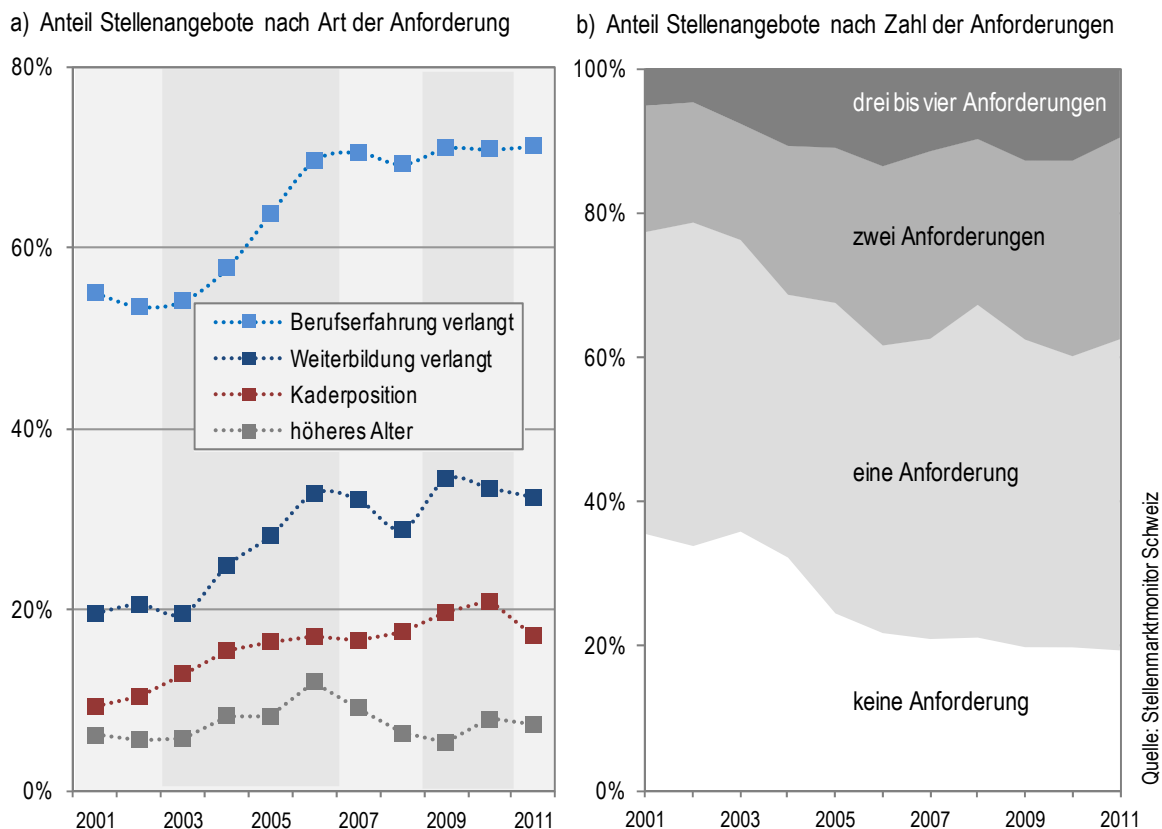
bung von Fachkräftestellen zusätzlich zur beruflichen Grundbildung auch Berufserfahrung. Seit 2006 betrifft dies jedes Jahr rund 70 Prozent aller Fachkräftestellen. Dies unterstreicht, dass *fehlende Berufserfahrung* für Berufseinsteiger die *bedeutendste Hürde* bei der Suche nach einer passenden Stelle ist (siehe auch Müller, 2011). Eine Weiterbildung wird bei rund einem Drittel der Stellen erwartet; auch dieser Wert hat sich in den letzten drei Jahren kaum verändert. Die einzige signifikante Veränderung hinsichtlich der Berufseinsteiger ausschliessenden Kriterien betrifft die Kaderstellen, deren Anteil 2011 von 21 auf 17 Prozent schrumpft. Nach wie vor rund 8 Prozent der Stellenangebote für Fachkräfte schliessen eine Bewerbung von Berufseinsteigern aufgrund ihres jugendlichen Alters aus. Das Alter ist dabei das einzige betriebliche Selektionskriterium, das im betrachteten Zeitraum keine langfristige Zunahme verzeichnet.

Grafik 7 Umfang des Stellenangebots für Berufseinsteiger und Anteil am gesamten Stellenangebot



Manche Stellenanzeigen enthalten gleich mehrere Berufseinsteiger ausschliessende Anforderungen. Die Entwicklung der betreffenden Anteile ist in Grafik 8b) dargestellt. Die weisse Fläche unten in der Grafik steht dabei für den Anteil des Stellenangebots für Fachkräfte, der keine der genannten Anforderungen zeigt und damit auch für Berufseinsteiger in Frage kommt. Dieser beläuft sich 2011 wie im Vorjahr auf rund 19 Prozent und bleibt so weiterhin stabil. Der erwähnte Rückgang von Kaderstellen lässt im Jahr 2011 den Anteil jener Stellen leicht schrumpfen, die gleichzeitig drei oder vier der kritischen Anforderungen stellen. Der Anteil der Stellenangebote, die mindestens zwei von Berufseinsteigern kaum erfüllbare Anforderungen stellen, liegt 2011 nach wie vor bei 37 Prozent. Damit ist er gegenüber dem Vorjahr nur leicht gesunken. Weitaus am häufigsten verlangen die Unternehmen dabei – wie bereits in den Vorjahren – sowohl Erfahrung als auch Weiterbildung.

Grafik 8 **Berufseinsteiger ausschliessende Anforderungen von Fachkräftestellen**



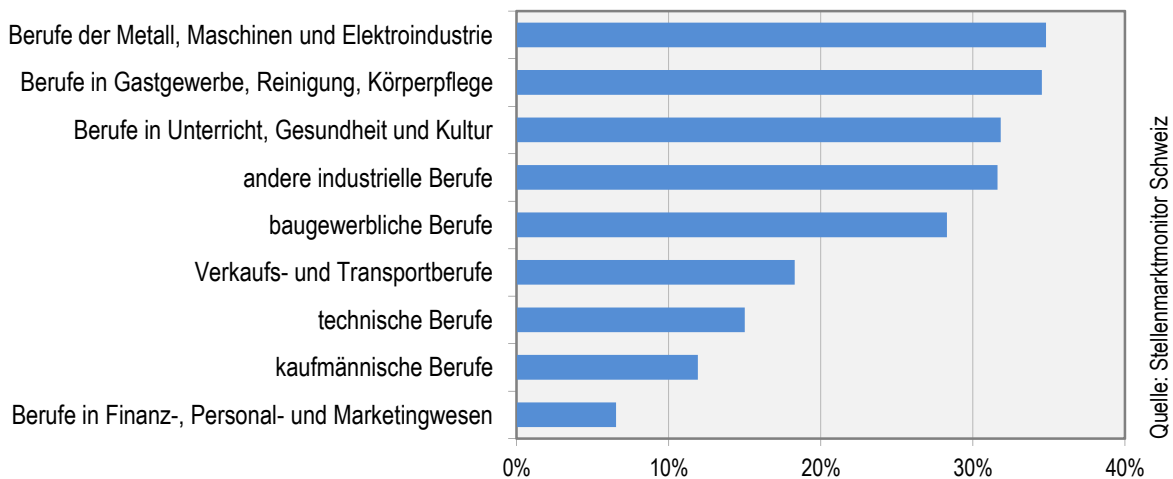
4.1.2 Zusammensetzung des Angebots an Einsteigerstellen

Je nach Tätigkeitsbereich, Unternehmensgrösse oder Region variiert der Anteil der für Berufseinsteiger geeigneten Stellen am gesamten Stellenangebot für Fachkräfte sehr beträchtlich. Da unsere Analysen belegen, dass sich die *Zusammensetzung* des Stellenangebots für Berufseinsteiger im Zeitverlauf kaum verändert, liegt der Schwerpunkt der folgenden Übersicht wie im letztjährigen Barometer auf den aktuellsten Ergebnissen für das laufende Jahr.

Die Aufschlüsselung des Angebots an Einsteigerstellen nach Berufsfeldern (Grafik 9) zeigt, dass es die Berufe der Metall-, Maschinen- und Elektroindustrie, in Gastgewerbe, Reinigung und Körperpflege, im Bereich Unterricht, Gesundheit und Kultur und in den anderen industriellen und baugewerblichen Berufen sind, die einen überdurchschnittlichen Anteil Einsteigerstellen aufweisen. Es sind – in leicht geänderter Reihenfolge – dieselben Berufsgruppen, die bereits 2010 die grössten Einsteigerstellenanteile aufzuweisen hatten. Unterdurchschnittlich ist das Angebot an Einsteigerstellen dagegen weiterhin in den technischen Berufen und im Finanz-, Personal- und Marketingwesen. In diesen Tätigkeitsbereichen sind die über die Berufsausbildung hinaus gehenden Qualifikationsanforderungen besonders hoch. Mit einem Anteil der deutlich tiefer liegt als 2010 zählen nun aber neu auch die kaufmännischen Berufe zu dieser Gruppe. Sowohl Erfahrung als auch Weiterbildung werden bei kaufmännischen Berufen 2011 häufiger vorausgesetzt als 2010. Ein eigentlicher Trend ist aber bislang nicht zu beobachten.

Die Berufe der Metall- Maschinen und Elektroindustrie waren 2010 die einzige Berufsgruppe, welche leicht vom langfristigen Gesamttrend abwich und einen tendenziell überdurchschnittlich starken Rückgang der Einsteigerstellen verzeichnete. Die Zahlen von 2011 ändern diesen Befund nicht: Der allgemeine Trend des schrumpfenden Stellenangebots für Einsteiger ist bei dieser für Fachkräfte bedeutenden Berufsgruppe leicht stärker, hat sich dabei zuletzt aber weder zusätzlich akzentuiert noch abgeschwächt.

Grafik 9 Anteil Einstiegsstellen für Fachkräfte nach Berufsfeldern (2011)

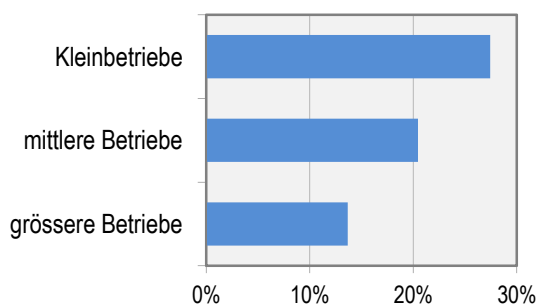


Auch zwischen Betrieben unterschiedlicher Grösse zeigen sich deutliche Unterschiede im Stellenangebot für Berufseinsteiger (Grafik 10a). Grössere Betriebe offerieren gemessen an ihrem Bedarf an Fachkräften weiterhin deutlich seltener Stellen für Berufseinsteiger. Im Vergleich zu 2010 ist der Unterschied zwischen kleinen und mittleren Betrieben kleiner geworden, der Abstand zu den Grossbetrieben bleibt aber unverändert. Dieser lässt sich nicht damit erklären, dass grössere Betriebe vorwiegend in Berufen mit einem generell geringen Anteil an Einstiegsstellen Personal suchen. Vielmehr stellen grosse Unternehmen unabhängig von der Art der Stelle markant häufiger Anforderungen zu, die Berufseinsteiger ausschliessen. Der geringe Anteil an Einstiegsstellen könnte auch damit zusammenhängen, dass grosse Unternehmen den betreffenden Personalbedarf vermehrt decken können, indem sie ihre vormaligen Lehrlinge auch nach dem Abschluss weiterhin anstellen (siehe Mühlemann et al. 2007).

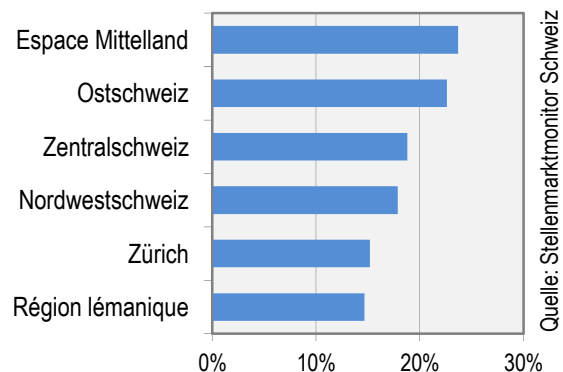
Die 2010 noch festgestellte Differenz zwischen privaten und öffentlichen Unternehmen bestätigt sich 2011 nicht mehr: Der Anteil der für Berufseinsteiger geeigneten Fachkräftestellen von öffentlichen Betrieben hat von 14 auf 17 Prozent zugenommen. Damit unterscheidet er sich nur noch geringfügig vom privaten Sektor mit 20 Prozent Einstiegsstellen.

Grafik 10 Anteil Einstiegsstellen für Fachkräfte nach Betriebsgrösse und Region (2011)

a) nach Betriebsgrösse



b) nach Grossregion

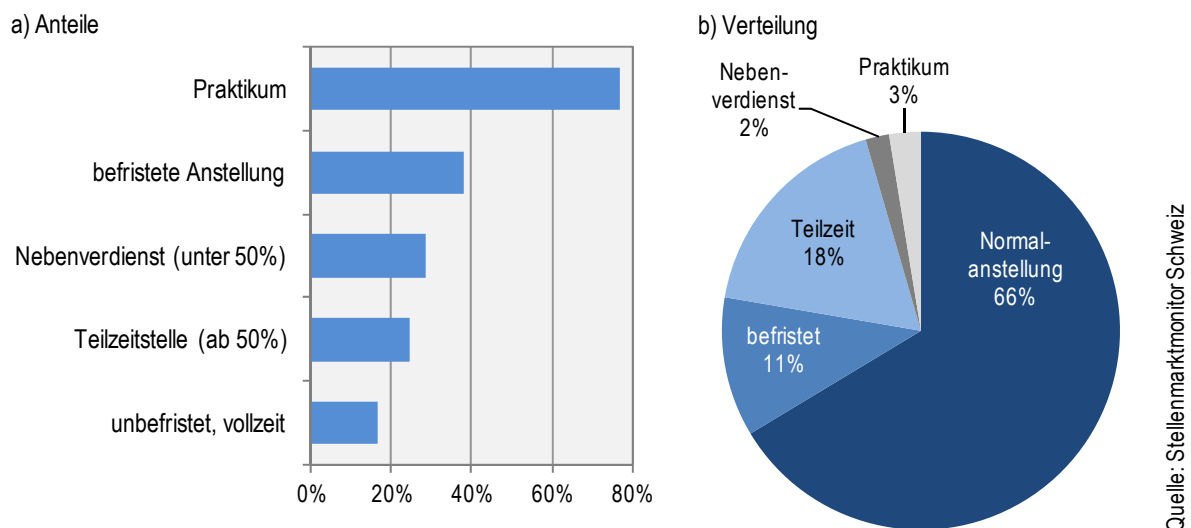


Weiter unterscheidet sich das Stellenangebot für Berufseinsteiger auch in regionaler Hinsicht. Allerdings sind die Unterschiede im Anteil der Einstiegsstellen zwischen den Grossregionen merklich schwächer ausgeprägt, als zwischen Berufsfeldern oder Unternehmen unterschiedlicher Grösse (Gra-

fik 10b).³³ Der Anteil Einstiegsstellen innerhalb der Grossregionen spiegelt dabei teilweise die unterschiedliche berufliche Zusammensetzung des regionalen Stellenangebots. Die dargestellte Reihung der Grossregionen bleibt aber auch erhalten, wenn dies berücksichtigt wird. In den Stellenangeboten aus der Genferseeregion und dem Grossraum Zürich sind merklich häufiger Anforderungen zu finden, die Berufseinsteiger ausschliessen, als dies im Espace Mittelland oder in der Ostschweiz der Fall ist. Im Vergleich zu 2010 verschiebt sich die Reihenfolge der Grossregionen bezüglich ihres Anteils Einstiegsstellen zwar leicht; dieser bleibt aber unverändert im Espace Mittelland und in der Ostschweiz am höchsten und in den Regionen Zürich und Genfersee am tiefsten.

Grafik 11a zeigt, welcher Anteil der Stellenangebots für Fachkräfte je nach der Art des Anstellungsverhältnisses auch für Berufseinsteiger in Frage kommt. Praktikumsstellen sind danach in ihrer grossen Mehrheit für Berufseinsteiger zugänglich, und auch befristete und Nebenverdienststellen stehen Berufseinsteigern häufiger offen, als unbefristete Vollzeitstellen. Teilzeitstellen heben sich dagegen nur wenig von Normalanstellungen ab. Im Jahresvergleich sind die Unterschiede zum März 2010 insgesamt minimal. Dasselbe gilt für die Verteilung des Stellenangebots für Berufseinsteiger im Jahr 2011 auf die verschiedenen Arten von Anstellungsverhältnissen (Grafik 11b). Auffallend ist zunächst, dass es sich bei den Einstiegsstellen zu zwei Dritteln um Normalanstellungen handelt. Dieser Anteil ist markant kleiner, als im gesamten Stellenmarkt für Fachkräfte (78 Prozent Normalanstellungen). Dies liegt vor allem am höheren Anteil an befristeten Stellen (11 statt 6 Prozent) sowie an Teilzeitstellen (18 statt 14 Prozent), während die Unterschiede bezüglich Nebenverdienst- und Praktikumsstellen kaum ins Gewicht fallen.

Grafik 11 Einstiegsstellen für Fachkräfte nach Anstellungsverhältnis (2011)



Der letztjährige Befund, wonach seit 2001 kein Rückgang des Anteils Normalanstellungen am Stellenangebot für Berufseinsteiger festzustellen ist, bleibt weithin gültig. Bei den Einstiegsstellen handelt es sich zwar überdurchschnittlich oft um befristete Stellen oder Teilzeitpensen, im Zeitverlauf ist diesbezüglich aber keine zunehmende Tendenz auszumachen.

4.1.3 Unterschiede im Einstiegsstellenmarkt zwischen März und September

Wie eingangs erwähnt, ist 2010 erstmals eine zusätzliche Erhebung des Stellenangebots im Monat September realisiert worden. Damit soll geklärt werden, inwiefern sich die Stellensituation für Berufseinsteiger im September, wenn zahlreiche Lehrabgänger eine Stelle suchen, anders darstellt, als

³³ Aufgrund der kleinen Fallzahlen wird der Anteil für das Tessin nicht ausgewiesen.

bei den seit langem regelmässig durchgeführten März-Erhebungen. Vor diesem Hintergrund vergleichen wir im Folgenden die Ergebnisse für September 2010 mit den beiden Märzerhebungen ein halbes Jahr vorher und nachher.

Die Unterschiede zwischen März und September sind generell gering. Was den Umfang des Stellenangebots betrifft, so liegt der Anteil der Einsteigerstellen am gesamten Stellenaufkommen für Fachkräfte im September 2010 leicht höher als ein halbes Jahr früher oder später. Allerdings ist der vorübergehende Anstieg von rund 12 auf 14 Prozent statistisch nicht gesichert, was auch damit zusammenhängt, dass die September-Stichprobe etwa um die Hälfte kleiner ist ($n \approx 2000$). Aufgrund der fehlenden Vergleichswerte aus anderen Jahren bleibt unklar, ob sich dahinter ein regelmässiges saisonales Muster verbirgt. Bezüglich der Berufseinsteiger ausschliessenden Stellenanforderungen findet sich im September einzig für die Weiterbildung ein statistisch gesicherter Unterschied. Deren Anteil sinkt von 33 auf 27 Prozent. Da die Mehrzahl der Stellenangebote, die Weiterbildung verlangen, indessen noch aus weiteren Gründen nicht für Berufseinsteiger in Betracht kommt (Grafik 8b), erhöht sich dadurch der Anteil der für Einsteiger geeigneten Stellen wie gesehen nur wenig.

Auch bezüglich der *Zusammensetzung des Stellenangebots* für Berufseinsteiger finden sich punktuell Unterschiede zwischen den März- und September-Erhebungen von 2010. So ist in den Berufen der Metall- Maschinen und Elektroindustrie ein beträchtlicher Rückgang des Stellenangebots für Berufseinsteiger zu beobachten, während in den Berufen in Unterricht, Gesundheit und Kultur gleichzeitig eine erkleckliche Zunahme festzustellen ist. Weiter sind ein Rückgang an geeigneten Praktikumsstellen und eine parallele Zunahme von Nebenverdiensten zu notieren. Insgesamt bleiben die Unterschiede in der Struktur des Stellenangebots aber gering, entspricht diese bezüglich aller übrigen in Abschnitt 4.1.2 untersuchten Aspekte doch weitgehend derjenigen der März-Erhebung. Die punktuellen Unterschiede sind zudem vorübergehender Natur, so dass die Struktur des Stellenangebots im März 2011 wieder weitestgehend derjenigen des Vorjahres entspricht (siehe auch Abschnitt 4.1.2). Die Vermutung liegt deshalb nahe, dass diese auf saisonalen Effekten beruhen. Mit der weiteren Fortschreibung der September-Erhebungen in den kommenden Jahren kann diese Vermutung überprüft werden.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass die Ergebnisse zur Veränderung des Stellenangebots aus Abschnitt 4.1.1 und 4.1.2 weitgehend denjenigen des Vorjahres entsprechen – allerdings unter dem Vorzeichen einer gesamthaft sehr viel besseren Arbeitsmarktkonjunktur. Der Aufschwung mit einem Stellenzuwachs von rund 27 Prozent hat auch das Volumen an geeigneten Fachkräftestellen für Berufseinsteiger im selben Mass ansteigen lassen. Die sich in den letzten drei Jahren abzeichnende Stabilisierung des Anteils der Einsteigerstellen auf tiefem Niveau setzt sich somit weiter fort. Im März 2011 stellen so gut 80 Prozent aller Stellenangebote für Fachkräfte Anforderungen, die eine Bewerbung von Berufseinsteigern wenig aussichtsreich machen.

Zwischen den Berufen, grossen und kleineren Betrieben sowie zwischen verschiedenen Typen von Anstellungsverhältnissen bestehen dabei weiterhin bedeutende Unterschiede im Anteil an Einsteigerstellen. Wie eine neuerliche Prüfung mit einem multivariaten Regressionsmodell bestätigt, kann das stark rückläufige Stellenangebot für Berufseinsteiger dabei nicht mit einer Verlagerung des Stellenangebots in diejenigen Bereiche erklärt werden, die schon seit Langem ein konstant unterdurchschnittliches Angebot an Einsteigerstellen aufweisen.³⁴ Der Rückgang des Stellenangebots für Berufseinsteiger kann demnach nicht auf den wirtschaftlichen Strukturwandel zurückgeführt werden. Vielmehr sind die Anforderungen und damit die Hürden für Berufseinsteiger über die ganze Breite des Stellenmarkts in ähnlichem Mass gestiegen. Dementsprechend hat sich die Zusammensetzung des Stellenangebots für Berufseinsteiger im Zeitverlauf nur wenig verändert.

³⁴ Siehe dazu Abschnitt 4.1.4 in der ausführlichen Version des Berufseinsteigerbarometers 2010 (Sacchi & Salvisberg, 2011).

4.2 Entlassungen und unfreiwillige Stellenwechsel

Die Ergebnisse des ersten Berufseinsteiger-Barometers haben keine Anhaltspunkte für eine zunehmende Betroffenheit von jungen Fachkräften durch Entlassungen und unfreiwillige Stellenwechsel geliefert. Unfreiwillige Wechsel sind danach zwar merklich häufiger als unter Fachkräften im mittleren Erwerbsverlauf, wobei der Unterschied zwischen jungen und älteren Fachkräften im Zeitverlauf aber unverändert geblieben ist. Dabei steigt der Anteil an unfreiwilligen Stellenwechseln bei schlechter Konjunktur für beide Altersgruppen ähnlich stark an, um sich dann bei guter Konjunktur auch wieder in vergleichbarer Masse zu reduzieren. Es zeigt sich zudem, dass die unfreiwilligen Wechsel auf Seiten der jungen Fachkräfte überwiegend darauf zurück gehen, dass befristete Arbeitsverhältnisse auslaufen bzw. nicht mehr verlängert werden. Von eigentlichen Entlassungen sind jugendliche Fachkräfte hingegen, anders als es die 'Last-in-First-Out'-Hypothese nahelegt, sogar *weniger* stark betroffen.

Die auf den Daten der Schweizerischen Arbeitskräfte-Erhebung (SAKE) beruhenden Ergebnisse des letztjährigen Berufseinsteiger-Barometers lassen sich wegen der Umstellungen der SAKE auf eine Quartals-Erhebung mit den neuen Daten des Jahres 2010 nicht mehr in direkt vergleichbarer Form reproduzieren.³⁵ Es lässt sich aber zeigen, dass 2010 *im Jahresmittel* etwa 36 Prozent der Stellenwechsel von 18-25jährigen Fachkräften unfreiwillig waren, d. h. auf eine Entlassung oder auf das Auslaufen eines befristeten Arbeitsverhältnisses zurückgingen. Der entsprechende Anteil für die Fachkräfte im mittleren Erwerbsverlauf ist mit 34 Prozent nur minim geringer; im langjährigen Mittel liegt er indes um etwa einen Drittel tiefer, wie das Einsteiger-Barometer 2010 gezeigt hat. Auch wenn die diesjährigen Ergebnisse wegen der Veränderungen bei der SAKE mit den früheren Ergebnissen nur noch bedingt vergleichbar sind, so scheint es aufgrund der neuen Auswertung für 2010 unplausibel, dass die Entlassungsrisiken von jungen relativ zu älteren Fachkräften zugenommen haben. Es finden sich somit auch weiterhin keine Anhaltspunkte, die für ein *verschärfendes* 'Last-in-First-Out'-Problem sprechen.

5 Schlussfolgerungen

Im Vergleich mit dem Vorjahr präsentiert sich der Arbeitsmarkt für Berufseinsteiger in diesem Jahr dank der verbesserten Konjunkturlage um einiges freundlicher. Dementsprechend hat sich die Arbeitslosenquote von Fachkräften im typischen Einstiegsalter gegenüber dem Vorjahr saisonbereinigt von 8,7 auf 6,8 Prozent reduziert. Dies entspricht einer Abnahme von gut einem Fünftel. Die Berufseinsteiger haben damit erwartungsgemäss überdurchschnittlich von der zuletzt guten Konjunkturentwicklung profitiert. Allerdings liegt die Arbeitslosigkeit unter Berufseinsteigern gegenwärtig immer noch zirka 1,4 mal höher als während letzten Hochkonjunkturphase im Jahr 2008. Die saisonbereinigte Entwicklung zeigt zudem erste Anzeichen einer Trendwende, so dass ungewiss ist, ob die Arbeitslosigkeit noch weiter abnehmen wird.

Vergleicht man das Niveau der Arbeitslosigkeit von Berufseinsteigern und von Gleichaltrigen ohne nachobligatorische Ausbildung, so zeigt sich, dass der *Abschluss einer beruflichen Grundbildung* weiterhin einen *starken Schutz gegen Arbeitslosigkeit* bietet. Allerdings finden sich Indizien, die darauf hinweisen, dass sich diese Schutzwirkung in jüngster Zeit leicht abgeschwächt hat. Derzeit sind Jugendliche ohne Abschluss etwa 1,7 mal stärker von Arbeitslosigkeit als jugendliche Fachkräfte, während der entsprechende Faktor im langjährigen Durchschnitt 1,9 beträgt. Es bleibt vorerst unklar, ob es sich dabei um erste Anzeichen einer nachlassenden Schutzwirkung oder um ein vorübergehendes Phänomen in einem speziellen wirtschaftlichen Umfeld handelt. Die Entwicklung sollte aber weiter beobachtet werden.

³⁵ Eine separate Auswertung der Angaben zu Gründen des letzten Stellenwechsels fürs 2. Quartal ist nicht mehr möglich. Die dazu befragte Teilstichprobe der SAKE setzt sich aber wie bis anhin aus Erwerbstätigen, die ihre Stelle vor höchstens einem Jahr angetreten haben, sowie aus den Erwerbslosen zusammen.

Die Arbeitslosigkeit von Berufseinsteigern hat sich seit der Hochkonjunktur von 2008 etwas stärker erhöht, als dies für ältere Fachkräfte der Fall war. Der Unterschied zwischen den Fachkräften im Einstiegsalter und im späteren Erwerbsverlauf ist aber nicht sehr gross. Eine ausgeprägte Scherenbewegung zwischen den Altersgruppen, wie sie beim Vergleich der Hochkonjunkturjahre 2001 und 2008 zu beobachten war, ist derzeit nicht mehr auszumachen.

Die betrachteten Indikatoren zur *Verfestigung von Arbeitslosigkeitserfahrungen im frühen Erwerbsverlauf* bestätigen die Ergebnisse des letztjährigen Barometers. Danach sind Berufseinsteiger kaum von Langzeit-Arbeitslosigkeit von mindestens einjähriger Dauer betroffen. Und Mehrfach-Arbeitslosigkeit innerhalb eines Jahres ist zwar spürbar häufiger als unter älteren Fachkräften, eine zunehmende Tendenz ist aber auch hier nicht zu auszumachen. Diesbezüglich wäre es allerdings wünschenswert, in Zukunft auch den Aspekt der Wiederanmeldungen bei den RAV nach längeren Unterbrechungen noch vertieft zu untersuchen, da Anzeichen bestehen, dass diese Form der Mehrfach-Arbeitslosigkeit langfristig zugenommen hat.³⁶

Die Ergebnisse zur *Erwerbslosigkeit* von Berufseinsteigern belegen, dass diese im jüngsten Wirtschaftseinbruch von 2009 und 2010 einen neuen Höchststand erreicht hat. Für Fachkräfte im Einstiegsalter lag die Erwerbslosenquote dabei im Mittel bei über 13 Prozent. Im Unterschied zur registrierten Arbeitslosigkeit hat sich die Erwerbslosigkeit unter Berufseinsteigern dabei auch im jüngsten Abschwung erheblich ungünstiger entwickelt als dies für ältere Fachkräfte der Fall war. Dies weist indirekt darauf hin, dass sich stellensuchende Berufseinsteiger ohne Erwerbsarbeit in abnehmendem Masse bei den RAV gemeldet haben.

Die Befunde zur *Angebotsseite des Einsteigermarkts* zeigen ein gegenüber dem Vorjahr weitgehend unverändertes Bild, auch wenn die Zahl der Abschlüsse beruflicher Grundbildungen nochmals leicht zugenommen hat. So verbleiben auch nach den neuesten Zahlen gut zwei Fünftel der Lehrabgänger nach dem Abschluss weiter im Lehrbetrieb beschäftigt.

Mit Blick auf die *Nachfrageseite des Arbeitsmarkts* finden sich auf der einen Seite Belege, wonach die *Entlassungsrisiken* jugendlicher im Vergleich zu älteren Fachkräften in etwa unverändert geblieben sind. Der langfristige Anstieg der Arbeitslosigkeit beim Berufseinstieg kann demnach nicht mit steigenden Entlassungsrisiken erklärt werden.

Betrachtet man auf der anderen Seite die Entwicklung des *Stellenangebots* für Berufseinsteiger, so sind zwei Befunde hervorzuheben: Einmal zeigt die erstmals zusätzlich auch im September durchgeführte Stellenmarkt-Erhebung, dass sich das Stellenangebot für Berufseinsteiger unmittelbar nach den Lehrabschlussprüfungen im Herbst punkto Umfang und Struktur nicht wesentlich anders präsentiert als dies bei den regelmässigen Erhebungen im März der Fall ist.

Weiter zeigen die Analysen zur längerfristigen *Entwicklung des Stellenangebots für Berufseinsteiger*, dass dieses über die letzten zehn Jahre zwar anteilmässig stark zurückgegangen ist, sich in den letzten Jahren nun aber stabilisiert hat. Der langfristige Rückgang der geeigneten Stellenangebote ist dabei überwiegend auf die steigenden Anforderungen der Unternehmen an die Berufserfahrung und die Weiterbildung zurückzuführen, der auf der ganzen Breite des Stellenmarkts zu beobachten ist. Diese Art von Anforderungen schliesst eine aussichtsreiche Bewerbung von Berufseinsteigern weitgehend aus, womit sich deren Schwierigkeit bei der Stellensuche und damit auch dem Arbeitslosigkeitsrisiko entsprechend erhöht. Dabei verdient es hervorgehoben zu werden, dass sich das Stellenangebot für ältere, bereits erfahrene Fachkräfte im Zeitverlauf ungleich günstiger entwickelt hat, als das Stellenangebot für Berufseinsteiger (Grafik 7). Vor diesem Hintergrund überrascht es auch nicht, dass sich das Arbeitslosigkeitsrisiko für Berufseinsteiger langfristig substantiell erhöht hat, nicht aber für ältere, bereits erfahrene Fachkräfte (ähnlich: Wyss, 2008: 9f.).

³⁶ Gemäss einer AMOSA-Studie (Arbeitsmarktbeobachtung Ostschweiz, 2010) sind solche Wiederanmeldungen auch nach längerem Unterbruch unter Jugendlichen besonders verbreitet und sie haben zudem langfristig zugenommen.

Verwendete Abkürzungen

AVAM	Informationssystem für die Arbeitsvermittlung und die Arbeitsmarktstatistik
BBT	Bundesamt für Berufsbildung und Technologie
BfS	Bundesamt für Statistik
BM	Berufsmaturität (BM1: lehrbegleitende Berufsmaturität)
EBA	Eidgenössisches Berufsattest (Abschlusszeugnis einer zweijährigen beruflichen Grundbildung)
EFZ	Eidgenössisches Fähigkeitszeugnis (Abschlusszeugnis einer drei- oder vierjährigen beruflichen Grundbildung)
FZ	Fähigkeitszeugnis (Abschlusszeugnis einer nicht dem Berufsbildungsgesetz unterstellten Berufsausbildung)
HMS	Handelsmittelschule
RAV	Regionale Arbeitsvermittlungszentren
SAKE	Schweizerische Arbeitskräfte-Erhebung
Seco	Staatssekretariat für Wirtschaft des eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartements

Begriffe und Definitionen

Arbeitslosenquote	Anteil der registrierten Arbeitslosen an den Erwerbspersonen (→), deren Zahl <i>jährlich</i> anhand der SAKE ermittelt wird (andere Berechnungsmethode als Seco).
registrierte Arbeitslose	Personen, welche bei einem RAV gemeldet sind, keine Stelle haben und sofort vermittelbar sind. Dabei ist unerheblich, ob diese Personen eine Arbeitslosenentschädigung beziehen oder nicht.
berufliche Grundbildung	Umfasst entsprechend der BfS-Definition folgende nachobligatorische Abschlüsse (Sekundarstufe II): berufliche Grundbildungen (2- bzw. 3- und 4-jährige Grundbildungen) sowie Anlehren.
Berufseinsteiger	Jugendliche, die nach Abschluss einer beruflicher Grundbildung in den Arbeitsmarkt übertreten.
Einstiegsalter	Alter von 18-21 Jahren, in das Abschlüsse der beruflichen Grundbildung typischerweise fallen (→ früher und mittlerer Erwerbsverlauf). ³⁷
Einsteigerstelle	Fachkräftestelle (→), die aufgrund ihrer Anforderungen <i>auch</i> für Berufseinsteiger in Frage kommt. Dazu zählen gemäss der verwendeten Definition Stellen ohne Leitungsfunktion, die weder Erfahrung noch Weiterbildung (→) voraussetzen und die Einsteiger auch nicht aufgrund ihres jugendlichen Alters ausschliessen.
Erwerbslosigkeit	Als erwerbslos gelten gemäss BfS-Definition Personen, die in der Vorwoche der Befragung nicht erwerbstätig waren, die in den vier vorangegangenen Wochen aktiv eine Arbeit gesucht haben und die für die Aufnahme einer Tätigkeit verfügbar wären.
Erwerbspersonen	Erwerbstätige und Erwerbslose, exkl. Lehrlinge (BfS-Definition schliesst Lehrlinge ein).
Erwerbsbevölkerung	(→ Erwerbspersonen)
Fachkräfte	Personen mit abgeschlossener beruflicher Grundbildung als höchstem Abschluss.
früher Erwerbsverlauf	Alter von 22-25 Jahren, in dem die meisten Jugendlichen bereits im Erwerbsleben stehen (→ Einstiegsalter, → mittlerer Erwerbsverlauf).
Jugendliche	Altersgruppe der 18-25jährigen (→ Einstiegsalter, → früher Erwerbsverlauf).
Langzeitarbeitslose	Personen, die seit über einem Jahr arbeitslos sind.
mittlerer Erwerbsverlauf	Alter von 26-54 Jahren, in dem die meisten Personen mit beruflicher Grundbildung mitten im Erwerbsleben stehen. Die Phase vor der Pensionierung wird ausgeklammert, da sich in dieser wieder andere Beschäftigungsprobleme stellen (→ Einstiegsalter, → früher Erwerbsverlauf).
Normalanstellung	Unbefristete Vollzeitstellen.
prekäre Beschäftigung	Umfasst gemäss BfS-Definition folgende Arbeitssituationen: Vertragsdauer weniger als 12 Monate; Selbständigerwerbende mit weniger als 20 und Angestellte mit weniger als 6 Stunden pro Woche; prekäre Arbeitsform (Arbeit in Privathaushalt, als mitarbeitendes Familienmitglied; selbständig erwerbend ohne Mitarbeitende); mehr als eine Stelle.

³⁷ Siehe dazu die Bemerkungen in Abschnitt 2.1.

Begriffe und Definitionen (Fortsetzung)

Stellenangebot	Zu besetzende Stelle, die in der Presse, auf der Unternehmens-Webseite oder über ein kommerzielles Stellenportal ausgeschrieben ist (oder auch das Gesamtangebot solcher Stellen).
Fachkräftestelle	Stelle, die einen Abschluss der beruflichen Grundbildung plus ev. Weiterbildung (→) verlangt.
Verbleibsquote	Anteil der Lehrabgänger, die zur Zeit der SAKE-Erhebung jeweils im Juni des folgenden Jahres weiterhin im Lehrbetrieb beschäftigt sind.
Weiterbildung	Zur Weiterbildung rechnen wir auch die Angebote der höheren Berufsbildung, die auf einer beruflichen Grundbildung aufbauen.

Erwähnte Publikationen

- Arbeitsmarktbeobachtung Ostschweiz, Aargau und Zug (AMOS) (2010). *Wiederholte Arbeitslosigkeit. Situation und Massnahmen*. Verband Schweizerischer Arbeitsämter, Regionalkonferenz Ost (Hg.): Zürich.
- Autor, David H., Frank Levy & Richard J. Murnane (2003). 'The Skill Content of Recent Technological Change: An Empirical Exploration'. *The Quarterly Journal of Economics* 118 (4): 1279-1333.
- Bell, David N.F. & David G. Blanchflower (2010). *Youth Unemployment: Déjà Vu?*. Nr. IZA Discussion Paper Forschungsinstitut zur Zukunft der Arbeit: Bonn.
- Bott, Peter, Anja Hall & Hans-Joachim Schade (2000). *Qualifikationsanforderungen im IT-Bereich - Wunsch und Wirklichkeit. Ergebnisse einer Inseratennachbefragung im Rahmen des Früherkennungssystems Qualifikationsentwicklung*. Bundesinstitut für Berufsbildung.: Bonn.
- Buhmann, Brigitte, Bernhard A. Weber, Boris Zürcher & Alois Fässler (2000). 'Statistiken zur Arbeitslosigkeit. Was messen sie wirklich?'. *Die Volkswirtschaft* 73 (1): 2-5.
- Coradi Vellacott, Maya, Stefan Denzler, Silvia Grossenbacher, Miriam Kull et al. (2007). *Bildungsbericht 2006*. Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung (Hg.): Aarau.
- Furnham, Adrian (1985). 'Youth Unemployment: A Review of the Literature'. *Journal of Adolescence* 8 (2): 109-124.
- Goos, Maarten, Alan Manning & Anna Salomons (2009). 'Job Polarization in Europe'. *American Economic Review: Papers & Proceedings* 99 (2): 58-63.
- Kalleberg, Arne L. (2003). 'Flexible Firms and Labor Market Segmentation. Effects of Workplace Restructuring on Jobs and Workers'. *Work and Occupations* 30 (2): 154-175.
- Kammermann, Marlise (2010). 'Job or Further Training? Impact of the Swiss Basic Federal Vocational Education and Training (VET) Certificate on the Careers of Low Achieving Young People'. *Education + Training* 52 (5): 391-403.
- Mühlemann, Samuel, Stefan Wolter, Marc Fuhrer & Adrian Wüest (2007). *Lehrlingsausbildung - ökonomisch betrachtet*. Rüegger: Chur / Zürich.
- Müller, Marianne (2011). *Keine Erfahrung – keine Stelle? Die Rolle der Berufserfahrung im Anstellungsprozess*. Masterarbeit: Stellenmarkt Monitor Schweiz, Soziologisches Institut der Universität Zürich.
- O'Higgins, Niall (1997). 'The Challenge of Youth Unemployment'. *International Social Security Review* 50 (4): 63-93.
- OECD (2008). 'Off to a good start? Youth Labour Market Transitions in OECD Countries'. *Employment Outlook* 26: 25-78.
- Sacchi, Stefan & Alexander Salvisberg (2011). *Berufseinsteiger-Barometer 2010*. 'Report im Auftrag des Bundesamts für Berufsbildung und Technologie' (Ausführliche Version vom Februar 2011). Stellenmarkt-Monitor Schweiz: Universität Zürich.
- Sacchi, Stefan, Alexander Salvisberg & Marlis Buchmann (2005). 'Long-Term Dynamics of Skill Demand in Switzerland, 1950-2000', Seite 105-134, in Hanspeter Kriesi, Peter Farago, Martin Kohli & Milad Zarin-Nejadan (Hg.): *Contemporary Switzerland. Revisiting the Special Case*. Palgrave Macmillan: Houndsmills.
- Scarpetta, Stefano, Anne Sonnet & Thomas Manfredi (2010). *Rising Youth Unemployment During the Crisis: How to Prevent Negative Long-Term Consequences on a Generation?*. Directorate for Employment, Labour and Social Affairs (Ed.): 'OECD Social, Employment and Migration Papers', No. 106. OECD: Paris.
- Staatssekretariat für Wirtschaft SECO (2010). *Übergänge in den Arbeitsmarkt. Die Massnahmen der kantonalen Arbeitsmarktbehörden und des Bundes zur arbeitsmarktlichen Integration von jungen Erwachsenen*. 'Bericht des Bundesrates in Erfüllung des Postulates 07.3232 der Fraktion CVP/ EVP/ glp vom 23. März 2007'.
- Vandenbergh, Vincent (2010). *The long-term effects of recessions on youth. Reviewing the Evidence*. Université catholique de Louvain (UCL): Louvain-la-Neuve.
- Weber, Bernhard & Daniel Duttweiler (2010). 'Arbeitsmarktsituation von Jugendlichen in der jüngsten Rezession'. *Die Volkswirtschaft* 83 (11): 47-51.
- Wyss, Simone (2008). *Ist die relative Schlechterstellung niedrigqualifizierter Arbeitskräfte Mythos oder Realität? Eine Analyse der Schweizer Disparität von Lohn- und Arbeitslosenquote nach Qualifikation*. Wirtschaftswissenschaftlichen Zentrums (WWZ) der Universität Basel: 'WWZ Studie 06/08'.

Methodischer Steckbrief

Das Einsteigerbarometer stützt sich auf unterschiedliche Statistiken und Auswertungen, die in der vorliegenden Kurzfassung bloss summarisch dargestellt werden können. Je nach Fragestellung haben wir für unsere Analysen eine oder mehrere der folgenden Datenquellen herangezogen:

- Die Statistik der Ausbildungsabschlüsse des Bundesamts für Statistik (BfS) erfasst Art und Zahl der Bildungsabschlüsse auf Sekundarstufe II
- Das Informationssystem für die Arbeitsvermittlung und die Arbeitsmarktstatistik (AVAM) liefert auf Monatsbasis statistische Daten zum Bestand der bei den RAV registrierten Arbeitslosen.
- Die Schweizerische Arbeitskräfte-Erhebung (SAKE) befragt jährlich jeweils im zweiten Quartal (seit 2010 jedes Quartal) eine Stichprobe der Wohnbevölkerung zur Ausbildungs- und Erwerbssituation. Diese schliesst auch Berufseinsteiger und andere Jugendliche ein, die eine berufliche Grundbildung absolviert haben.
- Der Stellenmarkt-Monitor Schweiz (SMM) erfasst jährlich jeweils im März und im September eine repräsentative Zufallsstichproben von Stellenangeboten aus der Presse, von Unternehmenswebseiten und von Internet-Stellenportalen. Diese werden im Volltext erfasst und anschliessend für statistische Analysen aufbereitet. Die Datenbasis deckt gesamtschweizerisch den Zeitraum seit 2001, für die deutschsprachige Schweiz den Zeitraum seit 1950 ab.

Da die Erwerbssituation von Jugendlichen stark von der Konjunktur abhängt, werden relevante Entwicklungen im Report nach Möglichkeit über mindestens einen vollen Konjunkturzyklus aufgezeigt. So lässt sich abschätzen, ob sich längerfristige, von der Konjunktur unabhängige Veränderungstendenzen abzeichnen. In den Grafiken mit zeitlichen Entwicklungsverläufen symbolisieren die dunkler unterlegten Phasen dabei eine schlechte, die heller schattierten Jahre dagegen eine gute Arbeitsmarktlage (d. h. die Arbeitslosigkeit liegt unter dem langjährigen Mittel).

Soweit die beschriebenen Unterschiede und Entwicklungen auf Stichprobenerhebungen fussen, sind sie bei einer Irrtumswahrscheinlichkeit von maximal 5 Prozent statistisch gesichert. Für detailliertere Angaben zur Datenbasis und den angewandten Methoden verweisen wir auf den ausführlichen Report 2010 (Sacchi & Salvisberg, 2011).

Impressum / Kontakt

Das Berufseinsteiger-Barometer wird vom Stellenmarkt-Monitor Schweiz der Universität Zürich (Lehrstuhl Prof. Dr. Marlis Buchmann) im Auftrag des Bundesamtes für Berufsbildung und Technologie (BBT) erstellt. Eine Weiterverwendung von Auswertungen ist unter Quellenangabe erwünscht.

Autoren des vorliegende Reports sind Stefan Sacchi und Alexander Salvisberg; für Rückfragen können Sie uns gerne per E-Mail (smm@stellenmarktmonitor.ch) oder telefonisch kontaktieren:

Dr. Stefan Sacchi Tel. 044 635 23 52

Dr. Alexander Salvisberg Tel. 044 635 23 37

www.stellenmarktmonitor.uzh.ch

smm stellenmarkt
monitor CH